Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 252. Sonnabend den 27. Oktober 1900. XVIII. Jahrg.

Freiwillige Arbeiter-Fürsorge.

Wenn man hoffen will, daß die Macht einer besseren Einsicht schließlich doch auch einmal über eine größere Masse der von der sozialdemokratischen Entstellungs- und Verdrehungstaktik irregeleiteten Arbeiterschaft Gewalt gewinnen werde, so darf man nichts unversucht lassen, was zur Aufklärung des wahren Sachverhalts auf dem Gebiet der sozialen Entwickelung dienen kann. Unter den verschiedenen Mitteln, die zur Erreichung dieses Zweckes bisher in Bewegung gesetzt worden sind, verdient mit an erster Stelle die sogenannte „Ehrentafel" erwähnt zu werden, die der Bibliothekar des sächsischen Statistischen Bureaus, Herr Peter Schmidt, seit 1883 redigirt und die regelmäßig veröffentlicht wird. Die „Ehrentafel" hat es sich zur Aufgabe gesetzt, fortlaufend zu zeigen, welche Summen jährlich im ganzen deutschen Reiche für das Wohl von Arbeitern und Angestellten und der unteren Volksklassen überhaupt zur Verfügung gestellt werden.

Nach den letzten Zusammenstellungen belief sich der Gesammtbetrag der zu diesem Zwecke von Arbeitgebern, Aktiengesellschaften und Privaten gemachten außerordentlichen Stiftungen und Geschenke im 1. Vierteljahr 1900 auf rund 23 Millionen Mark, im 2. Vierteljahr auf rund 14 Millionen, im 3. Vierteljahr auf rund 11 Millionen. Danach beträgt also die in den ersten drei Quartalen 1900 aufgewendete Summe zur **freiwilligen Arbeiterfürsorge** rund 48 Millionen Mark! Hiervon entfallen im dritten Vierteljahr 1900 auf Pensions- und Unterstützungsfonds rund 5 Millionen Mark, auf Prämien- und Gewinnantheile rund 1 Million, auf Krankenpflege und Genesenen-Fürsorge rund 1 Million.

Außerdem befinden sich in der letzterschienenen „Ehrentafel" Angaben über folgende, nicht zahlenmäßig bewerthete Stiftungen: 1 Ortswasserleitung, 1 Medico-mechanisches Institut für Krankenpflege, 12 Arbeiterwohnungen, Prämien an Beamte und Arbeiter, 1 Genesungsheim. Die Zahl der bei diesen Spenden betheiligten Faktoren beläuft sich auf 257, darunter befinden sich 138 Arbeitgeber resp. deren Rechtsnachfolger, sowie Privatpersonen und 119 Aktiengesell-

Sollte nicht manchem Arbeiter das Gewissen schlagen, wenn ihm angesichts solcher Zahlen, zu denen täglich eine Million tritt, die auf Grund der sozialen Versicherungsgesetzgebung für Arbeiterwohlfahrtszwecke ausgegeben wird, immer und immer wieder das hetzerische Gerede von den „Bettel- und Hungergroschen" aufgetischt wird?

Politische Tagesschau.

Wie tief die Liebe zum angestammten Herrscherhause in den Herzen des deutschen Volkes wurzelt, das hat sich auch bei dem soeben stattgehabten **Besuch des Kaiserpaares im Wupperthale** auf wahrhaft ergreifende Weise gezeigt. Elberfeld, Barmen und Vohwinkel, jene Stätten einer überaus regen und bedeutsamen Industrie-Thätigkeit, wo Tag aus Tag ein dumpfer Hammerschlag dröhnt und dichtgedrängte Schlote ihre Rauchsäulen emporsenden, hatten zum Empfange ein lichtes Festgewand angelegt, und nicht endenwollender Jubel begleitete das Herrscherpaar auf seinem Wege. In der Ruhmeshalle zu Barmen wie im Festsaale des Rathhauses zu Elberfeld hielt der Kaiser Reden, in denen er Grüße seiner kranken Mutter übermittelte, seine Friedensbestrebungen hervorhob und der Arbeit des rheinischen Bürgerthums Gottes Segen wünschte.

Von derselben Seite, von welcher der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe kurz vor dessen Eintritt angekündigt wurde, wird jetzt berichtet, daß sich in Regierungskreisen **bedenkliche Friktionen** vorbereiteten.

Den **Rücktritt** des Staatssekretärs des Innern, Grafen **Posadowsky**, kündigt die „Nationalztg." an. Als Grund giebt das Blatt die durch die sozialdemokratische „Leipziger Volksztg." erfolgte Veröffentlichung eines **Rundschreibens des Herrn Bueck** an, wonach das Reichsamt des Innern zu Herrn Bueck als Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industriellen persönlich den Wunsch geäußert habe, daß die Industrie ihm 12000 Mk. zum Zwecke der Agitation für den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zur Verfügung stellen möchte. — Jetzt wird zur Klarstellung der Thatsachen in der öffiziösen „Berliner Korrespondenz" folgendes veröffentlicht: „Gegenüber den zum Theil sehr tendenziösen Entstellungen in der Oeffentlichkeit erschien es weiten Kreisen, insbesondere aus der Industrie, nach der Ende Juni 1899 im Reichstage vollzogenen ersten Lesung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Arbeitswilligen unbedingt nothwendig, an der Hand des **amtlichen parlamentarischen Materials des Reichstages** die öffentliche Meinung möglichst umfangreich darüber aufzuklären, welche Thatsachen die Einbringung dieses Gesetzentwurfs veranlaßt hatten und welche Gründe von den Vertretern der Regierungen bei der Vertheidigung des Gesetzentwurfs im Reichstage beigebracht worden sind. Zu diesem Zwecke wurden Auszüge aus der der Begründung des Gesetzentwurfs beigegebenen, das amtliche Material enthaltenden Denkschrift, sowie der stenographische Wortlaut von Reden, die bei der Verhandlung des Gesetzentwurfs im Reichstage von Regierungsvertretern gehalten worden waren, in zahlreichen Exemplaren provinziellen Blättern beigefügt. Auf Anregung und Vermittelung des Direktors im Reichsamte des Innern Dr. v. Woedtke hat der Generalsekretär Bueck eine Summe von 12000 Mk. zur Verfügung gestellt; diese ist zur Deckung der Druckkosten verwendet worden, die durch die Wiedergabe des obenbezeichneten amtlichen Materials entstanden sind. Ueber die Verausgabung der Summe behufs Verbreitung des bezeichneten, in den Drucksachen des Reichstages bereits niedergelegten amtlichen Materials besitzt der genannte Beamte urkundliche Beläge." Hiernach ist die behauptete Thatsache, daß das Reichsamt des Innern die Großindustriellen um finanzielle Unterstützung behufs Förderung der Zuchthausvorlage angegangen sei, an sich richtig. Nur trägt nicht Graf Posadowsky, sondern Dr. v. Woedtke die Verantwortung. Die „Nationalztg." wird sich also an diesen wenden müssen.

Gegenüber einigen Blättermeldunger wird jetzt hochoffiziös erklärt, daß die Vorarbeiten für die erweiterte **Kanalvorlage** bis zur Einberufung des Landtages beendigt sein werden und daß die Berathung dieses Gesetzentwurfs mit zu den nächsten Aufgaben der nächsten Tagung gehören soll, damit wird unsere Meldung vom 19. Oktober lediglich bestätigt.

Die Ankündigung einer baldigen **Aufhebung des Jesuitengesetzes** macht wieder einmal die Runde durch die Presse Diesmal ist es ein Berliner Blatt, dem „aus Kreisen der bayerischen Regierung" versichert wird, es seien erneute Verhandlungen und vertrauliche Besprechungen zwischen den deutschen Bundesstaaten über diese Angelegenheit im Gange. Die „Berl. Neuest. Nachr." glauben, auf das bestimmteste versichern zu können, daß die Aussichten einer — sei es vollständigen, sei es theilweisen — Aufhebung des Jesuitengesetzes heute nicht besser sind als bisher.

Der Entwurf eines **Saccharin-Gesetzes**, der seit Wochen den deutschen Handelskammern zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegen hat, wird jetzt in seinen Einzelheiten bekannt. Gegenüber dem zu Recht bestehenden Gesetz vom 6. Juli 1898 soll er eine Steuer auf das Saccharin und die verwandten Süßstoffe bezw. einen Zoll auf diese Präparate einführen und die gewerbsmäßige Abgabe von Saccharin und saccharinhaltigen Zubereitungen nur solchen Personen gestatten wollen, welche die Erlaubniß der Steuerbehörde hierzu erhalten haben; in der Regel soll die Ertheilung auf Großhandlungen und Apotheken beschränkt werden.

Die Nachricht, daß Italien direkt oder indirekt eine **Antianarchistenkonferenz** veranlaßt oder daß Oesterreich-Ungarn die alsbaldige Einberufung verlangt habe, oder daß von irgend einer Seite Vorschläge gemacht oder Programmsätze im Vorbereitungsverfahren ausgetauscht worden seien, ist unrichtig. Weder von Seiten der Konsulta (Ministerium des Auswärtigen) noch des Palazzo Braschi (Ministerium des Innern zu Rom) sind bis zur Stunde Schritte gethan worden, um eine neue Kon-

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Frau Bruscher selbst kaufte in einem entlegenen Stadttheile einen ganz gleichen Hammer, den sie am Vorabend des Mordes unter Konstanzes Weißzeug legte, nachdem sie ihn vorher naß gemacht hatte, sodaß es den Anschein gewinnen mußte, als sei nach vollbrachter That das Blut abgewaschen worden. Sie hatte ihren Neffen mit einem Entreeschlüssel versehen, damit er unbemerkt in die Wohnung gelangen konnte, und unmittelbar vor ihrer Abreise hatte sie die auf den Korridor führende Thür des Empfangssalons aufgeriegelt, wodurch dem Mörder der Weg in das Schlafkabinet seines Opfers freigelegt war, ohne daß er erst durch den Sammlungssaal gehen mußte, wo Konstanze ihn vielleicht hätte hören können.

Die grausige That gelang, — nur durch den nicht abgegebenen Brief an das Dienstmädchen Resi und die Folgen der verspäteten Bestellung sowie durch den Spürsinn des Detektivs sollte zuletzt das schlau gesponnene Intriguengewebe zerrissen werden, nachdem der Gerichtshof bereits sein Urtheil über die unglückliche Konstanze Herbronn gefällt hatte, deren Schuld die vielbelesene Frau Bruscher glaubhafter zu machen wußte, indem sie das junge Mädchen zur hochgradigen Epileptikerin stempelte. . . .

Zwischen Tante und Neffen war verabredet worden, daß der letztere nach verübter That eine größere Summe erhalten und sich nach Amerika begeben sollte. Er mochte die Absicht der Tante, ihn loszuwerden, wohl durchschaut haben, und da er wahrscheinlich im Sinne hatte, die reiche Erbin nach Möglichkeit auszupressen, so blieb er im Lande. Frau Bruscher erwarb die gerade zum Verkauf ausgebotene Sägemühle für ihn, vermuthlich um ihn in ein gut fundirtes Geschäft zu setzen, welches seine geregelte Thätigkeit in Anspruch nahm und ihn von einem gefährlichen Müßiggange fernhielt.

An jenem Abend, wo das Verbrecherpaar in der Mühle den Plan zur Beseitigung des Detektivs flüsternd besprach, war zugleich auch Wippachs Tod beschlossen worden. War es schon unbequem, daß er um Bruschers Namensfälschung wußte, so wäre es in höchstem Grade bedenklich gewesen, ihn in das Komplott gegen Allram einzuweihen. Der Hauptgrund war jedoch ein anderer. Wippach selbst sollte gewissermaßen das gegen den Detektiv geplante Verbrechen decken und mit diesem zugleich ins Wasser gestürzt werden, damit sich die Sache so darstellte, als seien beide während der Ueberfahrt verunglückt, was bei der bekannten Trunksucht des Fährmannes durchaus glaubhaft erschienen wäre. Das Fährboot hatte Bruscher dann leer den Strom hinabtreiben lassen wollen.

Frau Bruscher leugnete dem Untersuchungsrichter gegenüber jede Mitschuld an dem Verbrechen ihres Neffen. Als ihr dessen Geständniß vorgehalten wurde, schien ihr alles Blut aus dem Antlitz gewichen, und ihr Aussehen glich dem einer Leiche, aber über ihren Mund kam kein Wort mehr. Am anderen Morgen fand man sie todt in ihrem Gefängniß. Die ärztliche Untersuchung stellte eine Vergiftung durch Cyankali fest. Sie hatte das dem Detektiv zudedachte Pülverchen leicht zu verbergen gewußt und es selbst eingenommen. . . .

Gleich nach ihrer Haftnahme war in ihrer Wohnung in Berlin eine gründliche Haussuchung vorgenommen worden, weil man Briefe von ihrem Neffen zu finden hoffte. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht, dagegen fand man einen Brief Herbronns, der an seine Tochter Konstanze gerichtet war. Er schilderte ihr darin seine geschäftlichen Unglücksfälle und seine hoffnungslose Lage, welche ihn zu dem verzweifelten Schritte eines Selbstmordes dränge. Nur Konstanze könne ihn davor bewahren. In jedem ihrer Briefe an die verstorbene Mutter habe sie die theilnahmsvolle, ja väterliche Güte gerühmt, die Georgi ihr erweise — ein warmes Wort der Fürbitte an den edlen Mann werde gewiß einem Verzweifelten, der Konstanze so nahe stehe, Hilfe und Rettung bringen.

Dieser Brief war niemals in Konstanzes Hände gelangt, und der unglückliche Schreiber desselben, der vergebens auf eine Antwort wartete, war in bitterer Verkennung seiner Pflegetochter, von der er sich verlassen und vergessen glauben mußte, aus dem Leben geschieden. Offenbar hatte Frau Bruscher den Brief unterschlagen, und mit welchem Erfolge sie die Kenntniß seines Inhalts gegen die Angeklagte zu benutzen verstand, wie sie ihr eine tiefe, bis zur tödtlichen Rachsucht gehende Verstimmung gegen den Professor anzudichten wußte, welcher die Bitte seiner Vorleserin abgewiesen haben sollte, dürfte dem Leser noch innerlich sein.

Alles hatte jene hinterlistige, von Habsucht und Geldgier geleitete Frau auf's genauste berechnet, um den Mord auf Konstanzes unschuldiges Haupt zu wälzen. Nur ein einziges Moment war vorhanden, wo sie sich dem Zufall anvertraute: daß nämlich der verdächtige Hammer bei Konstanze gefunden und zu deren erstem Ankläger werde. Das Blut an Konstanzes Hand war das Eintreten dieses außer aller Berechnung liegenden Zufalls, indem es zur Durchsuchung ihrer Sachen führte. Wo Speck liegt, finden sich Mäuse ein, — wo böser Samen ausgestreut ist, werden die finsteren Mächte angelockt, welche den Samen fruchtbringend machen. . . .

Abermals kam nun der Mordprozeß vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Wider Erwarten war Bruscher von seiner schweren Verwundung genesen, sodaß er persönlich vorgeführt werden konnte. Auch Konstanze Herbronn war eben erst von schwerem Krankenlager erstanden. Nach ihrem mißglückten Fluchtversuch hatte sie wochenlang zwischen Leben und Tod geschwebt, aber ihre Jugend und ihre elastische Natur, besonders jedoch die Kunst und Pflege ihres Arztes Doktor Gerth hatten sie dem Tode entrissen. Freilich trug sie die Spuren all' ihrer Seelenleiden und der kaum überwundenen Krankheit an sich, und wer sie bei der ersten Verhandlung des Prozesses gesehen, der kannte das schöne junge Mädchen kaum wieder, dessen gebrochene Haltung und tief schwermüthiger Gesichtsausdruck eine furchtbare Leidensgeschichte erzählten. Durfte sie auch sicher sein, daß sie, von Schuld entlastet und gereinigt, diesen Saal verlassen werde, so fühlte sie sich doch von einer entsetzlichen Angst bedrückt, denn wie ein Damolkesschwert schwebte die Möglichkeit über ihr, es könne im Laufe der Verhandlung zu Tage kommen, daß Georgi ihr Vater gewesen sei, und der Fehltritt ihrer Mutter könne sich entschleiern, für welche sie alle die Leiden einer unschuldig Verurtheilten er-

ferenz nach dem theilweise unfruchtbaren Abschluß der ersten zu veranlassen. — Es ist das alte Lied: Sobald die Anarchisten eine Schreckensthat verübt haben, großer Lärm und der Ruf nach Abwehrmaßregeln. Ist aber die erste Aufregung vorüber, dann bleibt alles wieder beim Alten, und die Anarchisten lachen sich ins Fäustchen.

schaften.

Der norwegische Storthing ist durch den Kronprinzen-Regenten feierlich eröffnet worden. Der älteste Sohn des Kronprinzen, Gustav Adolf, leistete den Eid auf die Verfassung. In der Thronrede wird hervorgehoben, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten unverändert freundschaftlich sind. Nach einer kurzen Besprechung des Krieges in Südafrika, der chinesischen Wirren, der Haager Konvention ꝛc. werden unter anderen auch Gesetzentwürfe angekündigt über das allgemeine bürgerliche Strafgesetz und die Anmeldungspflicht für Reisende und Ausländer.

Von den Bergstämmen in Vorderindien, gegen welche die Engländer fortwährend Krieg führen müssen, kommt zu einer für das britische Reich höchst unerwünschten Zeit wieder einmal eine Meldung über aufständische Bewegungen. Wie das Reuter'sche Bureau aus Simla berichtet, fielen ein britischer Leutnant und 45 Sikhs bei Jandola im Kampfe mit Mahsu-Waziris, welche auf einem Raubzuge begriffen waren.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober 1900.

— Der Kaiser hat sich in Elberfeld sehr anerkennend über die Schwebebahn ausgesprochen und sein Bedauern darüber geäußert, daß Berlin dieses System nicht angenommen habe, das viel praktischer sei, als das der Hochbahn.

— Im Befinden der Kaiserin Friedrich hält die Besserung an; der Kräftezustand ist befriedigend und die Temperatur normal. Die hohe Frau leidet aber noch zeitweise an Rückenschmerzen.

— Der Kaiser hat für den Sarkophag des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke einen kostbaren, sogenannten römischen Kranz nach Creisau senden lassen. Derselbe trägt die Widmungsworte: „Dem Feldmarschall Grafen von Moltke. — Sein treuer Kaiser Wilhelm II."

— Der große Generalstab feiert den 100. Geburtstag seines ehemaligen Chefs, des Grafen Moltke, bereits heute durch ein Festessen im Kaiserhofe. Die Feier ist eine rein interne, daher betheiligen sich an ihr nur Offiziere des Generalstabes. Den Vorsitz führt der Chef, Generaladjutant und General der Kavallerie Graf v. Schlieffen.

— Der Kaiser hat den Geh. Kommerzienrath Alfred Krupp zum Wirklichen Geh. Rath mit dem Prädikat Exzellenz ernannt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens pour le mérite an den Oberleutnant Grafen von Soden vom 3. Seebataillon, sowie die Verleihung der Schwerter zum Rothen Adlerorden vierter Klasse bezw. des Rothen Adlerordens vierter Klasse mit Schwertern an eine Anzahl Marineoffiziere ꝛc. — Der „Reichsanz." veröffentlicht ferner die Verleihung des Rothen Adlerordens zweiter Klasse an den Rittergutsbesitzer, Landesökonomierath Kennemann auf Klenka, Kreis Jarotschin.

— Wie verlautet, wird beabsichtigt, den preußischen Landtag zum 10. oder zum 15. Januar n. Js. einzuberufen. Der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses von Kröcher weilte dieser Tage in Berlin und hatte gestern, Mittwoch, eine Besprechung mit dem Minister des Innern v. Rheinbaben.

— Heute fand im kleinen Saale des Reichspostamtes unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichspostamtes, Generals von Podbielski, eine Versammlung statt, welche von der Perleberger Vieh-Versicherungsgesellschaft einberufen worden war. Erschienen waren außer den Vertretern der Perleberger Vieh-Versicherungsgesellschaft Vertreter des Landwirthschaftsministeriums, der Regierung in Potsdam, einer Anzahl von Landwirthschaftskammern und des Bundes der Landwirthe. Besprochen wurde neben dem weiteren Ausbau des Vieh-Versicherungswesens an der Hand der von der Perleberger Vieh-Versicherungsgesellschaft gemachten langjährigen Erfahrungen unter Heranziehung der Betheiligung anderer landwirthschaftlicher Organisationen, wie der Landwirthschaftskammern ꝛc., die Einführung einer Zwangsversicherung, um die für den einen Landwirth nachtheiligen Folgen des Fleischbeschaugesetzes zu mildern. Man kam zu dem Ergebniß, daß das Vieh-Versicherungswesen obligatorisch zu regeln sei, daß dies aber nicht von Seiten des Staates, sondern durch vom Staate anerkannte und empfohlene öffentliche Anstalten zu geschehen habe.

— Die für gestern, Mittwoch, angesetzt gewesene Konferenz der Landeshauptleute und Landesdirektoren der preußischen Provinzen ist auf Wunsch des Landesdirektors Klein-Düsseldorf, der infolge der Kaiserfeierlichkeiten in Barmen,-Elberfeld verhindert war, auf morgen, Freitag, verschoben worden. Zur Verhandlung steht die Frage der Provinzialdotationen.

— Mit der Ausgabe des neuen Infanteriegewehrs Modell 1898 an die Linienregimenter soll nach Beendigung eines Informationskursus, an dem gegenwärtig 15 Generale und 45 Obersten und Regimentskommandeure in Ruhleben theilnehmen, begonnen werden. Die alten Gewehre sollen dann durch die neuen ersetzt werden, wenn sie durch Abnutzung nicht mehr kriegsbrauchbar sind.

— Ein neuer Nachschub für China wird in den nächsten Tagen die Ausreise antreten. Dieser Nachschub besteht aus 127 Mann, unter denen sich zahlreiche Pioniere der Reserve befinden. Die Leute werden dem Haupt-Expeditionskorps angegliedert und entstammen sämmtlichen deutschen Militär-Kontingenten. Die Truppe ist in Harburg vereinigt.

— Der „Reichsanz." weist darauf hin, daß bei Fragen an das Kriegsministerium über den Verbleib von Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps die Angabe des Regiments allein nicht genügt, sondern daß auch das Bataillon, die Eskadron, Batterie oder Kolonne richtig bezeichnet werden muß, und daß Anfragen über den Verbleib von Angehörigen der Marine, wozu nicht allein die Schiffsbesatzungen, sondern auch die Marine-Infanterie und die bei dieser befindliche Feldbatterie, sowie ein Feldpionier-, Feldtelegraphen- und Sanitäts-Detachement gehören, von der ostasiatischen Abtheilung des Kriegsministeriums, deren Auskunft-Ertheilung sich nur auf Angehörige des Landheeres bezieht, nicht beantwortet werden können.

— Das Ausscheiden Ernst v. Wildenbruchs aus dem Auswärtigen Amte ist in der Form erfolgt, daß er einstweilen zur Disposition gestellt worden ist.

— In einer Versammlung von Vertretern kaufmännischer und gewerblicher Interessen Berlins stellte Herr James Simon fest, daß der Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe nicht leben und nicht sterben könne.

Hamburg, 25 Oktober. Der Großherzog von Oldenburg, Ehrenpräsident des Schulschiffvereins, fuhr heute früh mit den Mitgliedern des Aufsichtsraths und der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie auf dem Dampfer „Willkommen" elbabwärts, um sich an Bord der „Deutschland" zu begeben, wo eine Berathung in der Schulschiffangelegenheit stattfinden soll. Die aus 70 Personen bestehende Gesellschaft wird nachmittags vier Uhr nach Hamburg zurückkehren.

Köln, 25. Oktober. Aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages des Grafen Moltke fand heute Abend eine elektrische Beleuchtung des mit Blumen geschmückten Denkmals Moltkes statt. Um 8½ Uhr veranstalteten die Krieger- und Gesangvereine am Denkmal eine Huldigung."

München, 25. Oktober. Der Prinzregent Luitpold sandte dem Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst unter dem 19. d. Mts. aus Hintersee das nachstehende Handschreiben: „Mein lieber Fürst! Einer Mittheilung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers habe Ich entnommen, daß Sie wegen Ihrer geschwächten Gesundheit den Rücktritt von Ihren Aemtern erbeten und erhalten haben. Diese Nachricht erfüllt Mich vom allgemeinen wie vom besonderen bayerischen Standpunkte aus mit großem Bedauern. Sie haben mit ruhiger Sicherheit die Geschäfte des Reiches geleitet und zugleich die Zugehörigkeit zu dem engeren Vaterlande niemals geleugnet. Immer durfte Ich die Ueberzeugung haben, daß Sie auch den bayerischen Interessen und Anliegen ein wohlmeinendes Verständniß und thunlichste Rücksichtnahme jederzeit entgegenbringen. Dafür spreche Ich Ihnen beim Scheiden aus dem aktiven Dienst meinen warmen Dank aus. Mögen Sie sich des wohlverdienten Ruhestandes lange erfreuen." Auf dieses Handschreiben erwiederte Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst: „Euere Königliche Hoheit bitte ich, meinen ehrfurchtsvollen Dank für die huldvollen Worte entgegennehmen zu wollen, die Euere Königliche Hoheit beim Anlaß meines Rücktritts vom Amte des Reichskanzlers an mich zu richten die Gnade gehabt haben. Ich bin glücklich, daß meine amtliche Thätigkeit Allerhöchstderen Zufriedenheit erworben hat und daß Eure Königliche Hoheit davon überzeugt sind, daß ich die Zugehörigkeit zum engeren Vaterlande nie verleugnet habe und, soweit in meinen Kräften stand, die Rechte und Interessen Bayerns zu wahren bestrebt gewesen bin."

Ausland.

Pisek, 25. Oktober. Heute früh begann der zweite Schwurgerichtsprozeß gegen Leopold Hilsner vor dem hiesigen Kreisgericht, nachdem der Kassationshof das Urtheil des Kreisgerichts in Kuttenberg, welches Hilsner wegen Ermordung der Agnes Hruza zum Tode durch den Strang verurtheilt hatte, und den Fall dem hiesigen Kreisgericht zur neuerlichen Verhandlung überwiesen hatte. Hilsner steht jetzt unter der Anklage, am 29. März 1899 im Walde zu Brzina bei Polna die Agnes Hruza und in der Nacht vom 17. zum 18. Juli 1898 im Walde von Msnik in der Nähe von Polna die Marie Klima aus Oberwezniz ermordet zu haben.

Petersburg, 25. Oktober. Die von der russischen geographischen Gesellschaft ausgerüstete Expedition unter Führung Sarudnys befindet sich gegenwärtig in Aschabad, von wo sie demnächst nach Persien aufbrechen wird.

Zu den Wirren in China.

Immer deutlicher zeigt es sich, daß die soviel betheuerte Friedensliebe der chinesischen Machthaber nicht aufrichtig gemeint ist. Kaiser Kwangsü denkt nicht daran, nach Peking zu kommen und ehrliche Unterhandlungen anzuknüpfen. Alle glaubwürdigen Nachrichten gipfeln bisher darin, daß der Kaiser unter der Herrschaft des Fremdenhassers Tungfuhsiang und seiner Soldateska steht. In dem Interesse dieser Leute liegt es aber, daß der Hof in Singanfu verbleibe. Bei dieser Sachlage ist es begreiflich, wenn die Vertreter der Mächte es nicht so eilig mit dem Beginn der Friedensverhandlungen haben. Wie verlautet, werden sie nunmehr die Bedingungen als Basis der Friedensverhandlungen formuliren und der chinesischen Regierung als Ultimatum überreichen.

Feldmarschall Graf Waldersee und der deutsche Gesandte v. Mumm besichtigten am Montag in Peking den ganzen Kaiserpalast. Die Besichtigung erfolgte in Begleitung des Stabes des Feldmarschalls, des Gesandtschaftspersonals und unter Eskorte von zwei Kompagnien Seesoldaten.

Der französische Gesandte meldet aus Peking vom 22. nach Paris: Ich habe ein Schleimfieber glücklich überstanden, welches mir immer gestattete, mich bezüglich der in Frage stehenden Angelegenheiten auf dem Laufenden zu erhalten. Ich besprach täglich die Geschäfte mit dem Gesandtschaftssekretär und hoffe, sehr bald die persönliche Leitung der Gesandtschaft wieder übernehmen zu können. — Der französische Konsul meldet aus Tschifu vom 23.: Der Gouverneur von Shantung erhielt ein Telegramm, in welchem ihm amtlich das Ableben des Großsekretärs Kangyi mitgetheilt wird.

Nach amtlichen Meldungen aus Tsingtau fand am 23. Oktober im Kiautschougebiet ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und aufständischen Chinesen statt. Zwei südwestlich Koumi belegene, umwallte und energisch vertheidigte Dörfer wurden genommen. Das deutsche Detachement hatte keine Verluste, die Chinesen eine größere Anzahl Todter und Verwundeter. Die deutschen Truppen kehrten nach zwölfstündigem Marsch und Gefecht in vorzüglicher Verfassung nach Kaumi zurück.

Dem „Standard" wird aus Shanghai gemeldet: In gut unterrichteten, nichtmilitärischen Kreisen erwartet man, daß im Winter von den Chinesen ein ernster Versuch werde gemacht werden, Peking wieder zu nehmen. — Dem „Daily Telegraph" wird aus Kanton vom 23. d. Mts. gemeldet: Die Aufständischen haben Huitschan eingeschlossen. Sie haben, nachdem sie den kaiserlichen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht, die große Handelsstadt Samtschou erobert. Heute ist ein Aufstand in Namhung an der Grenze von Kwangtung und Kwangsi ausgebrochen. Den „Times" wird aus Shanghai gemeldet: Admiral Seymour ist heute hier eingetroffen. Fürst Uchtomsky reist heute Abend von Shanghai nach Port Arthur. Die Verbindung mit Peking ist äußerst schlecht. Briefe erleiden eine Verzögerung von 6 Wochen. Alle Versuche, die geschäftliche Thätigkeit in Tientsin wieder aufzunehmen, scheitern an den Schwierigkeiten der Leichterverhältnisse in Taku.

Nach einer Reuter-Meldung aus Tientsin ist eine aus Deutschen, Russen und Franzosen zusammengesetzte Expedition am 23. von dort abgegangen. Die Deutschen marschiren nach Hsiang-ho, die Russen und Franzosen nach Pao-ti. Die Kolonne zählt insgesammt tausend Mann mit zwei Geschützen und Kavallerie. Diese Expedition ist nöthig geworden, um die rechte Flanke der Verbindungslinie von Tientsin nach Peking zu schützen, da große Massen von Boxern, welche vor den aus Peitsang und Lutei verdrängten chinesischen Truppen flüchteten, sich zwischen Hsiang-ho und Pao-ti, vierzig Meilen östlich von Peking, festgesetzt haben sollen. — Admiral Alexejeff ist in Tientsin eingetroffen.

Nach Meldungen aus Wutschou ist die jetzige Reisernte in der ganzen Provinz Kwangsi mißrathen und Räubereien, sowie Plünderungen kommen an den verschiedensten Stellen der Provinz vor. Es würde sicherlich Hungersnoth ausbrechen.

Der Krieg in Südafrika.

Wie das Londoner Kriegsamt mittheilt, hofft Lord Roberts, etwa am 15. November Südafrika zu verlassen.

Präsident Krüger befindet sich auf dem Wege nach Europa und dürfte gegen den 10. November in Marseille landen.

Ueber die zukünftigen Pläne des Präsidenten Krüger sind zahlreiche Vermuthungen aufgetaucht, die aber bisher jeder realen Grundlage entbehrten, da es dem Präsidenten nicht möglich war, in direkten Verkehr mit der Transvaalgesandtschaft zu treten, weil England sämmtliche Kabellinien beherrscht. Neuerdings scheint auch die Regierung von Belgien, wo bis jetzt der Sitz der Transvaalgesandschaftt war, ähnlich wie Frankreich, Bedenken zu tragen, ob eine besondere Ehrung des Präsidenten oder ein längerer Aufenthalt desselben auf belgischem Staatsgebiet mit den guten Beziehungen zu England vereinbar ist.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 25. Oktober. (Der Raubmörder Nagel) wurde heute dem Untersuchungsrichter nochmals vorgeführt und zwei Frauen gegenübergestellt, einer Frau Klein, der Frau seines ehemaligen Gefährten, der im Gefängniß gestorben ist, und einer Frau Conforth aus Praust, bei der er ehemals gewohnt hatte. Die Frauen vermochten nicht mit Bestimmtheit den Klein wiederzuerkennen, doch giebt Klein selbst zu, daß er der Gesuchte sei.

Neustadt, 24. Oktober. (Der Staatsminister a. D. Graf Eulenburg) ist zum Besuch in Schloß Neustadt eingetroffen und wird dort mit seiner Gemahlin das Fest der Silberhochzeit begehen.

Insterburg, 23. Oktober. (Orangerie Georgenburg.) Beim Verkauf der Georgenburger Begüterung an den Staat blieb die viele Jahrzehnte hindurch sorgfältig gepflegte Orangerie in Schloß Georgenburg Eigenthum des Verkäufers. Die Wittwe Frau von Simpson hat nunmehr die Orangerie dem Kaiser angeboten, und das Geschenk ist angenommen worden. Gestern traf der kaiserliche Obergärtner Wardin aus Potsdam in Georgenburg ein, welcher den Transport der 22 Bäume, wahre Prachtexemplare, besorgte. Zehn Stämme wurden mit der Eisenbahn nach Cadinen und zwölf nach Potsdam verladen.

Argenau, 23. Oktober. (Selbstmordversuch.) Eine schon mit mehreren Jahren Gefängniß bestrafte und dem Trunke ergebene Frau aus Klein-Morin hatte sich vor mehreren Wochen mit einem Rasirmesser die Kehle durchzuschneiden versucht, weil sie wiederum einer längeren Freiheitsstrafe entgegensah. Durch die Bemühungen des Arztes und längeren Aufenthalt im Kreiskrankenhause wurde sie wieder hergestellt und am Dienstag aus dem Krankenhause entlassen. Nach Klein-Morin zurückgekehrt, lief sie schon in der ersten Nacht nach dem See in das Rohr und versuchte wiederum, mit dem Rasirmesser sich den Hals durchzuschneiden, wobei sie sich auch die ihr eingesetzte Kanüle mit herausriß. Am anderen Morgen wurde sie trotz des Blutverlustes und trotz der Kälte der Oktobernacht noch lebend aufgefunden und in bedenklichem Zustande in ihre Wohnung gebracht.

Inowrazlaw, 23. Oktober. (Von der Saline.) In der hiesigen königlichen Saline sind der „Ostd. Presse" zufolge in diesem Herbst bedeutende Erweiterungs- und Umbauten ausgeführt worden. Zur Zeit besitzt die Saline vier Siedehäuser mit vier Feuern resp. Dampfpfannen und je einer Vorwärmerpfanne, in denen aus der Soole das Salz gewonnen wird. Die tägliche Produktion beläuft sich auf etwa 1000 Zentner. Der augenblickliche Preis des Salzes beträgt 2,05 Mark; hierzu kommt die Staatssteuer mit 6 Mark.

---

tragen hatte. Aber Frau Bruscher hatte jenes Geheimniß mit ins Grab genommen.

Dem Leben wieder zurückgegeben, klammerte sich Bruscher von neuem an dieses an und widerrief seine Geständnisse, — aber er selbst hatte seine Schuld zu klar bewiesen, und mit finsterer Ergebung vernahm er sein Todesurtheil.

Konstanze Herbroun wurde freigesprochen. Fast übermenschliches hatte sie ausgestanden, aber in der finsteren Nacht der Leiden war ihr der Stern erschienen, dessen freundliches Licht von nun an ihr Leben verklärte: sie ward von Gerth als Gattin heimgeführt.

Der Irrenarzt schied für immer aus St. Rochus und reiste mit seiner jungen Frau nach Italien.

Als beide nach Jahr und Tag von dort zurückkehrten und in Konstanz den Dampfer verließen, der sie von Bregenz über den blauen Bodensee gebracht hatte, trafen sie im Gedränge der Reisenden, welche das schon wieder zur Rückfahrt sich rüstende Schiff bestiegen, unerwartet einen alten, lieben Bekannten. Es war Herr Titus Allram. Konstanzes Anblick überraschte ihn, so schön war sie im Süden von neuem erblüht. Er wünschte dem jungen Paar, welches ihm eine unbegrenzte Dankbarkeit bewahrte, Glück und Segen. Wie gern hätten beide einige Stunden mit ihm verplaudert! Aber er hatte leider große Eile und durfte den Abgang des Dampfers nicht versäumen. Wie es schien, befand sich der Unermüdliche wieder auf irgend einer Fährte.

Bromberg, 24. Oktober. (Der Verein „Waisenhort") hat beschlossen, wiederum einen Waisenknaben in das Reichswaisenhaus zu Salzwedel zu schicken. Es würde dies das zehnte Waisenkind sein, welches vom hiesigen Verein „Waisenhort" den Reichswaisenhäusern überwiesen wurde.

Schubin, 25. Oktober. (Vandalismus.) Auf dem Kruglande in Joachimsdorf stand eine Rieseneiche, die in Manneshöhe einen Umfang von etwa 8 Metern besaß und innen hohl war. Dieser Baum ist niedergebrannt. Nach dem „Bromb. Tagebl." wird Brandstiftung vermuthet.

Mogilno, 23. Oktober. (Trichinosis.) An der Trichinosis ist hier der Gendarm Petzel und dessen Familie bedenklich erkrankt. Wie nach der „Trem. Ztg." verlautet, sind die beschlagnahmten Fleischwaaren nach Berlin zur Untersuchung gesandt worden.

Miloslaw, 25. Oktober. (Zum aufgefundenen Menschenarm.) Gestern traf eine Gerichtskommission zur Besichtigung des Armes und Anstellung von Ermittelungen zur Aufklärung der Angelegenheit hier ein. Der Arm soll dem praktischen Arzt Dr. Lewinski in Berlin, einem Sohn des hiesigen Kaufmanns Lewinski, gehören, der ihn zu Studienzwecken gebraucht hat. Es muß sich irgend eine Person den Arm angeeignet und ihn dann fortgeworfen haben. Ganz aufgeklärt dürfte die Sache jedoch noch nicht sein.

Stargard i. P., 23. Oktober. (Zur Moltkefeier.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, zur militärischen Feier des 100. Geburtstages des Grafen Moltke im Hinblick auf das stets gute Einvernehmen zwischen Garnison und der Stadtgemeinde den Chargirten des hiesigen 9. Grenadier-Regiments als Geschenk 1000 Mk. zu bewilligen.

Anklam, 24. Oktober. (Mit eigener Lebensgefahr rettete) ein Bahnwärter das Leben zweier Herren, die angeheitert, während die Schranken am Bahnübergange an der Bluthsluster-Allee geschlossen waren, in dem Augenblick auf das Geleise geriethen, als der Schnellzug heransauste. Mit großer Geistesgegenwart stürzte sich der Beamte auf die beiden, stieß den einen in den Graben, riß den anderen im letzten Augenblick vor den Rädern der Schnellzugmaschine weg und rettete so beide von einem schrecklichen Tode.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Oktober 1900.

— (Eidesleistung.) Heute Vormittag erfolgte in feierlicher Weise die Vereidigung der Rekruten sämmtlicher Truppen der Garnison. Die kirchliche Vorbereitung für die evangelischen Rekruten der Regimenter Nr. 21 und 61 fand um 10 Uhr, die des Regiments Nr. 176, der Ulanen, Pioniere und der Artillerie um 11 Uhr in der Garnisonkirche statt, zu welchem Zweck von zwei kombinirten Kompagnien der Regimenter Nr. 21 und 61 die Fahnen der einzelnen Bataillone und die Standarte der Ulanen vom Gouvernement unter militärischen Kommandos und den Klängen der Musik abgeholt und nach der Kirche gebracht wurden. Dem Gottesdienst in der Kirche um 11 Uhr wohnte Se. Exzellenz der Herr Gouverneur, General der Infanterie von Amann bei. Nach dem kirchlichen Akte erfolgte der Fahnenschwur sämmtlicher Rekruten auf dem Hofe der Wilhelmskaserne, mit Ausnahme der Rekruten der Artillerie, die auf dem Hofe der neuen Artilleriekaserne an Geschützen den Eid leisteten. Für die katholischen Rekruten hatte vorher ebenfalls eine kirchliche Vorbereitung in der St. Jakobskirche stattgefunden, während für die jüdischen in der Synagoge Gottesdienst abgehalten worden war. Der heutige Tag, an welchem die jungen Mannschaften dem obersten Kriegsherrn die Treue schwörten, erhält für sie dadurch noch eine weitere Bedeutung, daß das deutsche Volk an ihm den 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Moltkes begeht.

— (Personalien.) Der Herr Oberpräsident hat den Besitzer Krüger zu Ottlotschin, Landkreis Thorn, zum Amtsvorsteher des Bezirks Ottlotschin auf weitere sechs Jahre ernannt.

— (Kadettenbesuch.) Am nächsten Sonntag nachmittags trifft die Selekta der Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde -- 86 Schüler — unter Führung ihrer Lehrer zu zweitägigem Aufenthalt hier ein, um die Festungswerke in Augenschein zu nehmen. Die Verpflegung der Schüler ist Herrn Martin im Artushofe übertragen worden.

— (Jagdschonzeit.) Für den Regierungsbezirk Marienwerder hat der Bezirksausschuß den Beginn der Schonzeit für Rebhühner auf den 17. November und für den Dachs auf den 15. Dezember festgesetzt.

— (Mächtige Fleckengruppen) sind gegenwärtig auf der Sonnenscheibe sichtbar, die schon mit einem ganz kleinen Fernrohre, sogar mit einem guten Opernglase wahrgenommen werden können. Natürlich muß man in jedem Falle das Auge durch ein dunkles Glas schützen, weil sonst die Sonnenstrahlen, die infolge der durch die Instrumente bewirkten Sammlung eine erhöhte Kraft erhalten haben, zerstörend auf die Sehorgane wirken würden. Drei große schwarze Flecke sind es hauptsächlich, zwei nahe beieinander, der dritte ein wenig von ihnen entfernt. Wild zerklüftet ist ihr Aussehen, der Kern erscheint tief schwarz, der Halbschatten, die Penumbra, von gelblich grauer Färbung. Diese Farben sind aber lediglich als Kontrastfarben gegen den blendenden Schein der fleckenfreien Theile der Sonnenscheibe aufzufassen. In Wirklichkeit sind die Flecke durchaus nicht schwarz, strahlen im Gegentheil noch eine recht erhebliche Lichtmenge aus. Um die großen Flecke gruppirt sich noch eine Anzahl kleinere, während die ganze Gegend zahlreiche Fackelerscheinungen aufweist. Da wir uns gegenwärtig in der Zeit des Sonnenfleckenminimums befinden, ist das Auftreten der gewaltigen Flecken um so bemerkenswerther. Vielleicht sehen wir in ihnen die Vorboten der wiedererwachenden Sonnenthätigkeit vor uns.

— (Zum Konzert Marie Goetze-Lütschg.) Die Gesangsleistungen der Hofopernsängerin Marie Goetze, die hier am 9. November im Verein mit dem Klavier-Virtuosen Woldemar Lütschg im Artushofe in einem Konzert auftritt, sind in der gesammten Musikwelt, weit über die Grenze unseres Vaterlandes hinaus, hinlänglich bekannt; sie sind über alles Lob erhaben. Ueber Herrn Woldemar Lütschg, der eine gleiche Bedeutung als Künstler genießt, wird uns folgendes mitgetheilt. Im Laufe dieses Frühjahrs trat er in einem Konzert in der Philharmonie zu Berlin auf und wurde mit einem Beifall überschüttet, der keine Grenzen kannte; er wurde an einem Abend 28 mal hervorgerufen. Herr Lütschg ist geradezu ein Phänomen. Am 16. d. Mts. konzertirte er im Bechsteinsaale in Berlin, wiederum mit kolossalem künstlerischen Erfolge. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" schreibt darüber folgendes: „Woldemar Lütschg, der gestern im Bechsteinsaale einen Klavierabend gab, gehört zu den wenigen regelmäßig erscheinenden Solisten, auf deren Konzert man sich immer rechtschaffen freut. Und das mit gutem Grunde — man weiß, da kann man einmal genießen mit den Genießenden; man ist sicher, da giebt es keine Enttäuschungen. Ueber das Technische ist bei Woldemar Lütschg nicht mehr zu reden. Er kann alles. An die materiellen und mechanischen Voraussetzungen des guten Klavierspielers denkt man bei ihm nicht mehr; man darf unmittelbar das Allerheiligste schauen, aus dem Quell schöpfen, wo er am klarsten ist. Mit einem der schwierigsten Musikstücke begann Herr Lütschg seine Vorträge, mit Liszts Weinen- und Klagen-Phantasie. Es war eine Freude, daß der von Gott begnadete Künstler gerade dieses tiefpoetische Stück so wundervoll spielte, das auszudrücken, braucht's mehr als Fingergewandtheit und guten Anschlag; er bot damit einen neuen Beweis für die Goldechtheit seines Künstlerherzens. Dann folgte Beethovens Sonate As-dur und der brillante, feuersprühende Vortrag der Chopin'schen A-moll Sonate. Stürmischer Beifall, der hier nicht enden wollte, folgte nach jedem Vortrag." Daß die Musikfreunde Herrn Woldemar Lütschg, der in Berliner Kunstkreisen äußerst beliebt ist und, wie man so sagt, auf Händen getragen wird, in dem Konzert am 9. November hören werden, ist der Bemühung und Liebenswürdigkeit der Frau Hofopernsängerin Goetze zu verdanken. Möge sich das Thorner kunstsinnige Publikum das hoch bedeutsame Konzert am 9. November nicht entgehen lassen.

— (Schießen auf dem Artillerie-Schießplatze.) In der Zeit vom 25. Oktober bis 7. November d. Js., mit Ausnahme der Sonntage, findet täglich von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze Gefechtsschießen des III. Bataillons, Infanterie-Regiments von der Marwitz mit scharfer Munition statt. Während der Schießübung ist ein Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes verboten.

— (Steckbriefe.) Von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn werden der Maurer Alexander Czarnecki, früher in Thorn, gegen den eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten vollstreckt werden soll, und der Arbeiter Gustav Bluhm (alias Jukowski) aus Malankowo, Kreis Strasburg, gegen den die Untersuchungshaft wegen gefährlicher Körperverletzung verhängt ist, steckbrieflich verfolgt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Oktober früh 0,16 Meter über 0. Windrichtung: W. Angekommen sind: Dampfer „Warschau", Kapitän Greiser, und Dampfer „Minden", beide leer, aus Warschau, sowie die Kähne der Schiffer J. Blachowski mit 2100 Ziegeln von Antoniewo, J. Elsanowski mit 3500 Ziegeln von Antoniewo, E. Dahmer mit 4500 Ziegeln von Zlotterie, S. Rudzinski mit 1750 Ztr. und J. Grajewski mit 950 Ztr. Kleie von Warschau. Angekommen sind ferner: Zucker mit 3 Traften Rundholz von Rußland nach Elbing, Eidem mit 2 Traften Rundholz von Rußland nach Elbing, Kanarek mit 2 Traften Rundholz von Rußland nach Dirschau, Rosenstein mit 1 Trafte von Rußland nach Dirschau. Abgefahren sind: Dampfer „Graudenz", Kapitän Lipinski, mit 950 Ztr. Mehl und 75 Ztr. Honigkuchen nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer F. Heise mit 1600 Ztr. Gerste und G. Fuhrmann mit 1500 Ztr. Gerste, beide nach Berlin.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser und die Reichskanzlerin.) Als der Kaiser in Homburg v. d. H. dem Grafen von Bülow die Ernennung zum Reichskanzler mitgetheilt hatte, wollte letzterer natürlich sofort seine Gemahlin von der ihm zugedachten Ehrung benachrichtigen. Der Kaiser wehrte jedoch nach dem „Kl. Journal" ab und bestand darauf, selbst der erste zu sein, welcher Frau Gräfin von Bülow von der neuen Würde ihres Gemahls in Kenntniß setzen sollte. Und so empfing Frau Gräfin von Bülow die erste Nachricht, daß sie Frau Reichskanzlerin geworden, durch ein persönliches Telegramm des Kaisers.

(Majestät, das kann Ihnen doch nicht passiren!) Die „Köln. Ztg." berichtet von der Feier der Einweihung des neuen Rathhauses in Elberfeld, daß der Kaiser zu dem Stadtverordneten Himmelmann, der den Ehrentrunk gestiftet hatte, sagte: „Mache Ihnen mein Kompliment zu dem Trunk und bedauere, daß ich den Becher nicht habe austrinken können. Wenn ich so gut zu trinken verstände, wie meine Vorfahren zu den Zeiten Joachims, dann würde ich ihn in einem Zuge geleert haben. Würde ich ihn austrinken, dann würde mich der hohe Rath die Treppe hinabtragen können." Herr Himmelmann bemerkte: „Majestät, das kann Ihnen doch nicht passiren", worauf der Kaiser lachend erwiderte: „Na, na, wir wollen es doch lieber lassen."

(Der „Wurzelsepp"), das bekannte Original aus dem bayerischen Hochgebirge, ist gestorben. Das Ableben des sprichwörtlich groben Alten frischt Erinnerungen an die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 auf. Manche der Leser dürften wohl noch den eisgrauen Aelpler und Kräutersucher im Gedächtniß haben, der damals im Vergnügungsparke seinen Enzianschnaps verkaufte und dabei die Berliner mit unglaublichen Grobheiten traktirte. Er machte damit keinen Unterschied, ob er hoch oder niedrig gegenüberstand; wer immer seinen Obolus für den bitteren Kräutersaft ablud und beim Trinken des Liqueurs die Miene verzog, der konnte sich auf eine herbe Kritik des Alten gefaßt machen. Hier sei auch erinnert an die Art der Begrüßung, die der Wurzelsepp dem bayerischen Thronfolger zutheil werden ließ, als dieser im August des genannten Jahres die Ausstellung besuchte. Prinz Ludwig, der hier in Berlin inkognito weilte, besichtigte u. a. auch die Stufenbahn, die zum Vergnügungsparke führte. Als der Prinz die Treppe hinaufstieg, kam ihm gerade der ihm von München her bekannte Wurzelsepp entgegen. Der Alte trat an den Prinzen heran, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Grüaß di Gott, Königliche Hoheit, bist a' da, ich bin a' da!" Der Prinz lachte herzlich, schüttelte dem Wurzelsepp die Hand und trank einen Enzianschnaps so herzhaft, daß der Alte ganz ausnahmsweise einmal in bewundernde Worte ausbrach. — Wurzelsepp hat übrigens ein hübsches Vermögen hinterlassen, das seiner Nichte, die das Geschäft weiter betreiben dürfte, zufällt.

(Bunte Reihe.) Die Berliner Heilsarmee kündigt an: Kapitän Gronemann, ein junger bekehrter Kaufmann aus Königsberg, leitet in der Heilsarmee-Halle, Zossener 36, einen großen Seelenrettungs-Feldzug. Trinker, Spieler, Raucher, Wollüstlinge, Sozialdemokraten, Heuchler, selbstgerechte Pharisäer, Israeliten, Namen- und wahre Christen; jedermann ist herzlich willkommen.

(Das Weinjahr 1900) ist der Menge des Ertrages nach das reichste seit 100 Jahren. Die italienische Landwirthschaftsgesellschaft veröffentlicht die folgenden knappen Charakteristiken nach amtlichen Quellen: Frankreich: in 35 Departements eine überaus reiche Ernte, in 30 eine sehr gute, in 4 eine zufriedenstellende, in 4 eine leidlich gute und in 1 Departement eine mittelmäßige. Algerien: Großes Erträgniß. Tunesin: Ueberaus reiche Ernte. Spanien: Sehr gute Ernte. Ungarn: Mehr als befriedigende Ernte, in vielen Gegenden auch in der Qualität vorzüglich. Dalmatien, Tyrol und Istrien: Reiches Erträgniß. Griechenland: Sehr gute Ernte. Nur die Türkei hat knapp einen Drittelherbst im Vergleich zum Vorjahr zu erwarten.

(Ein dreifaches Todesurtheil), das an das neulich in Graudenz gefällte Urtheil, welches vier Zuchthäusler des Todes würdig erklärte, erinnert, ist vom Schwurgericht zu Lüneburg gefällt worden. Nach zweitägiger Verhandlung wurden die Zuchthausgefangenen 1. Handlungsgehilfe Arthur Kornmann aus Dresden, 2. der Arbeiter Friedrich Weber aus Bremen und 3. der Arbeiter Andreas Bremer aus Altkloster wegen Ermordung eines als Kalfaktor amtiren den Mitgefangenen Kroll, welcher ihnen bei einem am 10. Juni geplanten Ausbruch im Wege war, zum Tode verurtheilt.

(Eisenbahnunfall.) Nach einer Meldung aus Köln entgleiste am Donnerstag der kurz nach 8 Uhr morgens die Station Urbach passirende Betzdorfer Schnellzug auf offener Strecke zwischen Urbach und Kalk. Die Maschine und fünf Wagen stürzten die Böschung hinab. Abgesehen von kleineren Verwundungen wurde niemand schwer verletzt, da die ersten entgleisten Waggons leer waren. Der Materialschaden ist bedeutend.

(Brennendes Kohlenbergwerk.) Das Kohlenbergwerk Szentivan in Ungarn brennt. Vier Bergleute haben bei dem Brande tödtliche Verletzungen erlitten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Oktober. Der Kaiser empfing heute vormittags den König von Württemberg.

Essen, 26. Oktober. Das Kaiserpaar ist gestern Abend um 10 Uhr 10 Min. von Villa Hügel nach Berlin abgereist.

Berlin, 26. Oktober. Die Morgenblätter veröffentlichen eine längere Kundgebung der Verwaltung der preußischen Hypotheken-Aktienbank und der deutschen Grundschuldbank, nach welcher, um die volle Klarheit der Lage zu schaffen, unter der Hinzuziehung von Sachverständigen in kurzer Zeit ein nach allen Seiten durchsichtigtes Statut aufgestellt werden soll. Eine außerordentliche Generalversammlung soll für den 28. November einberufen werden. Generalkonsul Schmidt legte den Vorsitz des Kuratoriums der erstgenannten Bank und des Aufsichtsraths der letztgenannten Bank nieder, erklärte sich jedoch auf allgemeines Ersuchen bereit, die Geschäfte bis zu jener Generalversammlung fortzuführen.

Berlin, 27. Oktober. In der heutigen Ziehung der königl. preußischen Klassenlotterie fielen Gewinne von 15000 Mk. auf Nr. 98008, 10000 Mk. auf die Nrn. 72665, 110881, 5000 Mk. auf die Nrn. 38522, 143664, 193745.

Berlin, 26. Oktober. Die gestrige Plenarsitzung des Bundesraths eröffnete der Reichskanzler Graf Bülow mit einer Ansprache, worin er der Verdienste Hohenlohes herzlich gedachte und hervorhob, er werde alle seine Kräfte daran setzen, im Sinne des großen ersten Kanzlers das gute Einvernehmen der einzelnen Bundesstaaten unvermindert zu erhalten. Er entspreche damit nur den Intentionen des Kaisers, der überzeugt sei daß im einmüthigen Zusammenwirken aller Glieder des Reiches die Stärke des Vaterlandes begründet sei. Der bayrische Gesandte drückte die volle Befriedigung Bayerns über die Ernennung Bülows aus und bemerkte, er spreche im Sinne auch der übrigen Bundesregierungen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde u. a. dem Entwurf einer Verordnung über das Verfahren vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherungen die Zustimmung ertheilt. Außerdem wurde beschlossen, daß die in der letzten Reichstagssession nicht erledigten Entwürfe einer Seemannsordnung und der Nebengesetze dem Reichstage unverändert wieder vorgelegt werden soll.

Kapstadt, 25. Oktober. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Die Streitmacht Frenchs rückt gegen Heidelberg vor und hat täglich Scharmützel zu bestehen. Oberst Hurst mit der Yeomanry nahm 35 Buren gefangen und erbeutete viel Vieh. Paget machte in 3 Tagen 65 Gefangene.

Pest, 26. Oktober. Auf der Alt-Ofener Schiffswerft brach gestern Abend Feuer aus, durch welches das Röhren-Magazin und ein Theil der Kesselschmiede zerstört wurde

Haag, 25. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Die Königin und die Königin-Mutter werden am 1. November d. Js. nach Lensahn (Schleswig-Holstein) reisen, wo die hohen Herrschaften bei dem Großherzog von Oldenburg mit der Familie des Herzogs Heinrich von Mecklenburg zusammentreffen. Halbamtlich wird bestätigt, daß die Hochzeit der Königin in der zweiten Hälfte des Januar k. Js. stattfinden wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Okt.	25. Okt.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—45
Warschau 8 Tage	216—05	—
Oesterreichische Banknoten	84—95	84—90
Preußische Konsols 3 %	87—10	86—75
Preußische Konsols 3½ %	95—70	95—75
Preußische Konsols 3½ %	95—50	95—00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87—25	86—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95—50	95—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	91—50	91—50
Posener Pfandbriefe 3½ %	91—70	91—60
„ „ 4 %	100—10	100—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	96—00
Türk. 1% Anleihe C	25—70	25—40
Italienische Rente 4%	94—50	94—10
Rumän. Rente v. 1894 4%	72—40	72—40
Diskon. Kommandit-Antheile	172—10	171—90
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	223—00	219—25
Harpener Bergw.-Aktien	176—20	175—80
Laurahütte-Aktien	197—40	196—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119—00	118—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	78⅛	77
Spiritus: 70er loko	48—40	48—40
Weizen Oktober	—	—
„ Dezember	153—50	153—25
„ Mai	160—00	160—00
Roggen Oktober	—	141—75
„ Dezember	142—25	142—00
„ Mai	143—25	143—00

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 26. Oktbr. (Spiritusbericht.) 70er 48,40 Mk. Umsatz 7000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 26. Okttbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 52 inländische, 92 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 26. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Vom 25. mittags bis 26. mittags höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 28. Oktober. 1900. (20. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Luther-Stiftung der Gemeinde.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Judenmissionar Herzke-Berlin. — Kein Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Großmann.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde Thorn: Kein Gottesdienst.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule zu Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Kollekte für die Seemannsmission.

Evangel. Schule zu Czernewitz: Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Montag den 29. Oktober 1900.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.: Abends 8 Uhr Gottesdienst: Prediger Bayer-Liegnitz.

Wirkliche Mutterliebe.

Es ist eine veraltete Ansicht, wenn man glaubt, die Kinder zum Essen zwingen zu müssen. Die Kunst der Kinderernährung besteht darin, den Kindern anregende und doch nahrhafte Kost zu reichen. Damit gedeihen Kinder doppelt so gut, als wenn man sie zum Essen wider Willen zwingt. So trinken Kinder z. B. den ärztlicherseits so sehr empfohlenen Hausens Kasseler Hafer-Kakao mit wahrem Behagen und gedeihen prächtig dabei.

MESSMER's THEE

in Probe-Packeten à 60, 80, 100 und 120 Pfge. erhältlich bei **M. Kalkstein v. Oslowski**, Bromberger- u. Schulstr.-Ecke.

In unser Handelsregister, Abtheilung A, ist heute unter Nr. 22 die offene Handelsgesellschaft **Krüger u. Tadrowski** in Thorn mit dem Beginn vom 15. Oktober 1900 und als Gesellschafter die Kaufleute **Hugo Krüger** und **Vincent Tadrowski** zu Thorn eingetragen.
Thorn den 22. Oktober 1900.
Königliches Amtsgericht.

Wohne jetzt
Gerberstr. 33/35, II, rechts.
Eingang gegenüber d. Schützenhause.
Zahnarzt Davitt.

H. Hoppe
geb. **Kind,**
Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon
Breitestrasse Nr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

1000 Meter gebrauchtes
Gleis
70 Millimeter
hoch, nur vier Monate in Betrieb gewesen, billig abzugeben. Gefällige Anerbieten unter „19" an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Guter trockener Torf
steht zum Verkauf bei
Friedrich Kirste,
Schwarzbruch per Roßgarten.
Bestellungen nimmt entgegen
Eduard Kohnert, Thorn.

Beste Stück- u. Würfelkohle,
à Ztr. 1,40 Mk., sowie schöne
weiße Eßkartoffeln
à Ztr. 2,25 Mk., bei größeren Posten billiger, liefert frei ins Haus
Carl Giese, Mocker,
Waldauerstr. 11.

„eleganter Stubenofen"
sowie mehrere, gut erhaltene
„Stubenthüren"
mit Schloß billig zu verkaufen
Neustädt. Markt 4.

Rath,
sichere Hilfe, Frauenleiden, diskr. **Frau Naumann,** fr. Heb., Charlottenburg bei Berlin, Fasanenstraße 56, pt.

Guter Klavierunterricht
wird billig ertheilt
Culmerstr. 28, II, rechts.

Hausverkauf.
Mein in der **Culmerstr. 24** belegenes Grundstück, in welchem seit vielen Jahren ein Barbier- u. Friseur-Geschäft betrieben wird, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verk. Zu erfragen **Culmerstr. 28.**

---

1 kleines Geschäftsgrundstück
in bester Lage Thorn's, zu jedem Geschäft geeignet, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine 6 prozentige Hypothek
5500 Mk. auf einem Geschäftsgrundstück in bester Lage Thorn's ist sofort zu zediren. Anerbieten unter **K. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5-6000 Mark
per sofort oder 1. Januar 1901 auf ein Hausgrundstück zur ersten Stelle gesucht. Anerbieten unter **X. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

9-12000 Mark
zur ersten Stelle auf ein neu erbautes Gasthaus sofort gesucht. Feuertaxe 28000 Mk., Pacht 1700 Mk. jährlich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein
wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Tafeläpfel sowie **Grumkauer-Birnen** bei
Heuer, Fischerstr. 25.

Alte und neue Möbel
zu verkaufen. **Bachestr. 16.**

Schönes fettes Fleisch
Roßschlächterei, **Mauerstr. 70.**

Kräftigen Mittagstisch
empfiehlt **Otto Trenkel,**
Mellienstr. 66.

Häuser jeder Art
werden billig und reell von einem Fachmann verwaltet. Kaution kann gestellt werden. Anfragen unter **V. Z.** an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Lose

zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;
zur 2. Ziehung der 20. Weimar-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Fräulein,
welches die kaufm. Buchführung erlernt hat und gut stenographirt, sucht als Anfängerin Stellung im Komptoir. Gefällige Anerbieten unter **F. S.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu hinterlegen.

Junges Mädchen,
welches die Buchführung erlernt hat, stenographiren, auch polnisch sprechen kann, **sucht** bei geringen Ansprüchen **Stellung** als Buchhalterin oder Kassirerin. Gefl. Anerbieten erbeten unter **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geübte Taillen- und Rockarbeiterinnen
verlangen **Geschw. Bayer,**
Altstädtischer Markt 17.

Ein zuverlässiges
Kindermädchen
sucht zum 1. November
Frau Hauptmann **Crohn,**
Brombergerstr. 52, II.

Tüchtiger Kaufmann
gesucht, welcher geneigt und befähigt ist, die **Alleinvertretung** meiner Reisebuchhandlung mit Ratenvertrieb für Thorn und Umgebung zu übernehmen. Nach kurzer Probezeit werden gutes, mit den Leistungen steigendes Gehalt und Umsatztantieme zugesichert, dagegen reflektire ich nur auf einen gebildeten Herrn mit besten Referenzen. Provisionsreisende werden nicht beschäftigt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnißabschriften, Referenzangaben und wenn möglich mit Bild erbeten an **Arthur C. Arnold,** Buchhandlung, Hamburg, Kaiser-Wilhelmstraße 68–72, Stalhof.

Zwei Laufmädchen
suchen **Hüttner & Schrader.**

Ein Stellmachergeselle
kann sich sofort melden bei
C. Eggert,
Lonczyner Hütung bei Pensau.

Dachdecker
zu Holländer Dächern sucht sofort
Pansegrau, Podgorz.

Schlosserlehrlinge
können eintreten bei
R. Majewski, Fischerstr. 49.

---

1 verheiratheter Kutscher
(gewesener Kallallerist bevorzugt) 1a Zeugnisse, persönliche Vorstellung Bedingung.
4–5 Arbeiterfamilien bei hohem Lohn und Deputat sucht
Dom. Birkenau,
bei Tauer Westpr.

Suche zu Martini einen ordentlichen soliden
Kutscher.
Derselbe kann auch unverheirathet sein.
Meyer,
Paulshof bei Culmsee.

Freundl. möbl. Zimmer billig vom 1. November zu vermiethen.
Bachestr. 9, 3 Tr.

Wohnungen
zu vermiethen. Baderstr. 4. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Versetzungshalber
5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

---

1 Balkon-Wohnung
2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör sofort zu vermiethen **Schloßstraße 16.**
A. Kirmes.

Mein Hauptgeschäft befindet sich vom heutigen Tage
Breitestrasse Nr. 26.
Culmerstraße Nr. 1 verbleibt als Filiale.
Paul Weber,
Drogeriebesitzer.



Günstigen Einkauf
in Schuhwaaren
findet jeder während des Jahrmarktes in der
Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
H. Penner, Culmerstr. 4.
Reelle Waare
wird aber nur in dieser Zeit zu staunend billigen Preisen verkauft.
Ein Posten Filzschuhe
steht zum vollständigen Ausverkauf.
Kinderschuhe von 40 Pf. an.

Malz-Extrakt-Bier (Stammbier)
aus der Ordensbrauerei Marienburg
empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,
empfiehlt sein großes Lager von:
Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen,
Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger,
Muffen, Kragen und Colliers,
Pelzmützen für Damen und Herren.
Reparaturen
sauber und sachgemäß.

Möbl. freundliches Zimmer billig zu verm. **Wilhelmplatz 6.**

Fein möblirtes Zimmer
u. Kabinet m. oder ohne Burschengelaß z. verm. Culmerstr. 24, I

Möblirte Wohnung, 3 Zimm., Aussicht Weichsel, und Burschengelaß zu vermiethen **Bankstr. 4.**

Versetzungshalber
kl. freundl. Wohnung für 24 Thaler mit Zubehör von gleich oder später zu vermiethen.
Kl. Mocker, Krummestr. 2, I.

Mellienstraße 137 ist die Paterre-Wohnung von 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, von gleich oder später billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

---

2 Pferdeställe mit Boden- und Wagengelaß sofort z. vermiethen.
Coppernikusstr. 11.

Laden.
Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.
J. Burdecki, Coppernikusstraße.

Herrschaftliche Wohnung,
9 Zimmer und allems Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,**
Brombergerstraße 62.

Eine Wohnung,
Altstädt. Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Mellienstraße 89, 1. Etage,
herrschaftliche Balkonwohnung, 6 Zim., inkl. Badezimmer, reichl. Zubehör, Mädchenzimmer, a. W. Pferdestall, Wagenremise sofort zu vermiethen.

---

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, von sofort zu vermiethen. **K. Schall,**
Schillerstraße.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, Küche, 1 Tr., v., von sofort zu vermiethen
Coppernikusstraße 29.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

Bromberger Stadt-Theater.
Wochen-Spielplan:
Sonntag, 28. Oktober: **Das Versprechen hinterm Herd.** Singspiel von Baumann.
Montag, 29. Oktober: (7. Novität; zum ersten Male): **Johannisfeuer.** Schauspiel von Hermann Sudermann.
Dienstag, 30. Oktober: (Neu einstudirt): **Der Andere.** Schauspiel von Paul Lindau.
Mittwoch, 31. Oktober: (Zum letzten Male): **Mamzelle Nitouche.**
Donnerstag, 1. November: **Johannisfeuer.**
Freitag, 2. November: **Die strengen Herren.**
Sonnabend, 3. November: **Don Carlos.** Trauerspiel von Schiller.

Freitag den 9. November, Artushof $7^1/_2$ Uhr.
Concert
Marie Goetze, Königl. Hofopernsängerin-Berlin.
Woldemar Lütschg, Klavier-Virtuos-Petersburg.

Programm: Nur heute bekannt gegeben.
Frau Marie Goetze wird singen:
Arie aus Wilhelm von Oranien: „Wenn ich mit Menschen — und mit Engelszungen redete" — Eckert. „Morgen" — R. Strauss. „Verborgenheit" — Hugo Wolf. „Frühling ist da" — Hugo Wolf.
Auf vielseitigen Wunsch:
„Litanei" — Schubert. „Mondnacht" — Schumann. „Waldesgespräch" — Schumann. „Frühlingsnacht" — Schumann.
„Im Kahn" — Grieg. „Inmitten des Balles" — Tschaikowsky. „Was ist die Liebe?" — R. Gans. „Die Vorsichtige" — Hans Hermann.
Herr Klavier-Virtuos Lütschg wird spielen:
„Toccata und Fuge" — Bach. „Berceuse" — Chopin. „Fantasie" — Chopin. „Etüde" — Liszt. „Marche militaire" (Schubert) — Tausig.
Ausserdem werden die Lieder von Herrn Lütschg begleitet.
Numm. Karten à 3 Mk., Stehplätze $1^1/_2$ Mk., Schülerkarten 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Schützenhaus.
Sonnabend den 27. Oktober d. Js., von 6 Uhr abends ab:
Wurstessen
(eigenes Fabrikat). Dieses mal **auch außer dem Hause.**
Von 8 Uhr abends ab:
Militär-Concert
in den Sälen bei freiem Entree.
Vormittags von 10 Uhr: Wellfleisch.
Zum Ausschank gelangen nur gute, echte, bestens temperirte Biere, wie:
Münchner Pschorrbräu, Nürnberger Reif (Siechen), Kulmbacher Reichelbräu (Kießling-Breslau). Königsberger Ponarth (Verbrecher-Keller Thorn).
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilh. Schulz.

Wiener Café-Mocker.
Sonnabend Abend
von 7 Uhr ab:
Erstes großes
Thüringer Wurstessen
mit
Concert und Tanzkränzchen.
Entree für Concert und Tanz wird nicht erhoben.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Gasthaus „zur Ostbahn"
Gramtschen.
Sonnabend den 27. Oktober cr.:
Wurstessen
mit nachfolgendem
Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
G. Stahnke, Gastwirth.
Anfang 7 Uhr.

Hotel Museum.
Sonnabend von 6 Uhr ab:
Grosses
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet
S. Cylkowski.

Von heute ab,
jeden Sonnabend 5 Uhr:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,
in bekannter Güte.
Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Sonnabend Abend:
Flaki
und Eisbein mit Sauerkohl.
Hotel Museum.

Zugluft-Abschließer
für Fenster und Thüren,
Original-Etiquett
„Germania",
gesetzlich geschützt,
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Jagdpacht-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

Pferde, Geschirre,
ferner: **Schlitten, Kabriolet, Britschke u. neun Arbeitswagen, gr. Pläne** 2c. zu verkaufen. Zu erfr in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hauptversammlung
des deutschen Frauenvereins für die Ostmarken,
Zweigverein Gramtschen.
Sonntag den 4. November,
nachmittags 5 Uhr,
im **Felske**'schen Gasthause in **Gramtschen.**
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
4. Berathung über Wohlthätigkeitsveranstaltung und Weihnachtsbescherung.

Der Vorstand.

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Kabinet
zu vermiethen **Strobandstr. 7, II,**

Ein möbl. Zimmer **Strobandstr. 2,** 1 Treppe. Preis 10 Mark.

Ein möbl. Zimmer zu verm.
Breitestraße 11, II.

Kleines möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 16, pt. r.

Versetzungshalber
ist mein Wohnhaus nebst Garten, Parkstr. 4, bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, von sogleich zu vermiethen.
Frau **Bertha Zeidler,**
Thalstr. 25.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Die von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 11, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, ist vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Max Pünchera.

Großer Lagerkeller in der Altstadt zu vermiethen. Anerbieten unter **E. 150** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 auch 2 gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Brückenstr. 4.**

Verloren
Portemonnaie mit Inhalt von Haltestelle Culmer Thor bis zur Garnison-Kirche. Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben Mocker, Lindenstraße 20, I.

Enthaltsamkeitsverein z. „Blauen Kreuz"
Sonntag den 28. d. Mts.,
nachmittags $3^1/_2$ Uhr:
Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstr. Nr. 49 (2. Gemeindeschule).
Jedermann ist herzlich willkommen.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	27
	28	29	30	31	—	—	—
Novbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezbr. .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 252 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 27. Oktober 1900.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 24. Oktober. (Ballonfahrt.) Gestern Nachmittag um halb fünf Uhr landete zwischen Villisaß und Gorinnen ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung aus Berlin. Dem Ballon entstiegen die Herren Major Dickhuth vom großen Generalstabe, Hauptmann v. Tschudi und Leutnant v. Milczewski. Nach Aussage der Herren, die von den Besitzern von Dzialowo und Gorinnen eingeladen und bewirthet wurden, stieg der Ballon am 23. Oktober um halb elf Uhr vormittags in die Höhe, sodaß die ganze Fahrt von Berlin nach Gorinnen kaum sechs Stunden dauerte. Die Fahrt war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Aufstieg auf dem Tempelhofer-Felde in Berlin ging glatt von statten, der Ballon bewegte sich durchweg in einer Höhe von 600 bis über 1000 Meter, zeitweise so hoch, daß er über den Wolken schwebte. Sämmtliche Herren sprachen sich mit größter Genugthuung über die schöne Fahrt aus und fuhren noch an demselben Tage (mit der Eisenbahn) nach Berlin zurück.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 25. Oktober. (Jugendlicher Brandstifter. Schöpfversuche.) Wenn das Schulhaus abbrenne, brauche sie nicht zur Schule gehen, meinte die 12jährige Schülerin S. in Roßgarten. Eines Morgens begoß sie deshalb Theile der Scheunenthür mit Petroleum und zündete es an. Das Scheunenthor stand bereits in Flammen, als der Sohn des Lehrers hinzukam, dem es mit Hilfe seines Vaters gelang, das Feuer zu löschen. Die Petroleumflasche, eine Schachtel Streichhölzer, sowie die Pantoffel der Thäterin fand man in der Nähe. Dieselbe, ins Verhör genommen, gestand auch die Brandstiftung. Wäre das Feuer einige Minuten später entdeckt, so wäre das ganze Schuletablissement abgebrannt. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Der Vater der Brandstifterin hatte vor einiger Zeit dem zweiten Lehrer brieflich gedroht, die ganze Schule in die Luft gehen zu lassen. — Schöpfversuche des Roudsener Schöpfwerkes wurden gestern ausgeführt.

e **Briesen**, 25. Oktober. (Eine unerwartete Anerkennung) seiner mehrjährigen verdienstvollen Leitung des hiesigen Schlachthauses wurde Herrn Thierarzt Uhl dadurch zutheil, daß die Stadtverordnetenversammlung ihm aus freien Stücken unbeantragt eine namhafte Gehaltserhöhung bewilligte.

Gollub, 25. Oktober. (Diamantene Hochzeit.) Heute feiert der emeritirte jüdische Lehrer Herr Braunstein mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit.

Strasburg, 24. Oktober. (Ersatzwahl.) Bei der gestern hier abgehaltenen Ersatzwahl von drei Wahlmännern zur Abgeordnetenwahl war die Betheiligung von polnischer Seite eine sehr geringe, und fast wäre an Stelle eines Polen ein deutscher Wahlmann durchgekommen. Thatsächlich ist durch die Ersatzwahlen an dem bisherigen Verhältniß (22 deutsche und 4 polnische Wahlmänner) nichts geändert worden.

Gorzno, 23. Oktober. (Luftballon.) Heute landete hier ein Luftballon, welcher mit einem Offizier der Luftschiffer-Abtheilung und zwei Herren in Zivil besetzt war. Der Ballon hatte die Strecke von Berlin bis hierher, welche etwa 420 Kilometer beträgt, in 6 Stunden 40 Minuten zurückgelegt. Nachdem die Herren den Ballon zur Bahn befördert hatten, fuhren sie ebenfalls nach kurzem Aufenthalt mit dem Zuge nach Berlin zurück.

Rosenberg, 24. Oktober. (Einen unerwarteten Erfolg) hatte die Strafanzeige eines hiesigen Hausbesitzers. Er erstattete bei der Polizei Meldung, daß ein Radfahrer ein ihm gehörendes Huhn überfahren und dadurch getödtet habe, und verlangte Bestrafung und Schadenersatz. Nicht wenig erstaunt war er, als er von der Polizei die Mittheilung erhielt, daß eine Bestrafung des Radfahrers nicht angängig sei, da nach der Polizeivorschrift Hühner überhaupt nicht auf der Straße umherlaufen dürfen, daß dagegen er selbst wegen Uebertretung der Verordnung eine Polizeistrafe von 3 Mark zu zahlen habe. Es wurde ihm anheimgestellt, seinen Anspruch auf Schadenersatz vor Gericht geltend zu machen.

Dt.-Eylau, 24. Oktober. (Spiel mit der Schießwaffe.) Der 19jährige Pferdeknecht August Lißeck aus Quirren hatte sich eine doppelläufige Pistole gekauft, mit welcher er allerhand Kurzweil trieb. L. lud den einen Lauf der Pistole mit gehacktem Blei, den anderen mit Schrot, legte auf die achtjährige Arbeitertochter Rekittke an und sagte: „Auguste, ich schieße.“ Beide Schüsse krachten, und schwerverletzt stürzte das Kind zu Boden. Trotz ärztlicher Hilfe ist es noch nicht gelungen, die Bleistücke und Schrotkörner aus dem Körper zu entfernen. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt.

Zempelburg, 24. Oktober. (Der Händler L. Rosenthal aus Kamin), welcher sich wegen des Verdachts der wissentlich falschen Anschuldigung und der Verleitung zum Meineide im Amtsgerichtsgefängniß in Untersuchungshaft befindet, bekam in diesen Tagen von seinen Angehörigen einen neuen Anzug angesandt. Bei der Durchsuchung desselben fand man, in der Westentasche versteckt, einen kleinen Zettel, beschrieben mit hebräischen Schriftzeichen. Mit Bestimmtheit wird erzählt, daß dieser Zettel die Worte enthielt: „Bleib' dabei!“ Die Beköstigung des Rosenthal besorgte bisher ein jüdischer Händler. Diese Vergünstigung ist jetzt aufgehoben worden. Gestern wurden der Bruder des R. und dessen Ehefrau, welche man aus denselben Gründen verhaftet hat, ins hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

Danzig, 25. Oktober. (Zum Ministerbesuch.) Auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ wurde heute früh eine Fahrt auf der Weichsel bis oberhalb Bohnsack unternommen. Der Handelsminister Brefeld, der Unterstaatssekretär Lohmann und der Geh. Regierungsrath Hehn nahmen an der Fahrt theil; außerdem die Herren Regierungspräsident v. Holwede, Eisenbahnpräsident Greiner, Polizeipräsident Wessel, Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, die Stadträthe Ehlers und Dr. Bail, Eisenbahndirektor Sering, Mitglieder des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft unter Führung des Geh. Kommerzienraths Damme, die Inhaber sämmtlicher großer Danziger Rhedereien und Speditionsfirmen und Vertreter des Holz- und Zuckerhandels; ferner aus kaufmännischen Kreisen Herr Kommerzienrath Muscate, Generaldirektor Marx, Regierungsrath a. D. Schrey, Direktor der Waggonfabrik, die Landräthe beider Danziger Landkreise, Hafenbauinspektor Goertz mit seinen Dezernenten und Hafenkommissaren. Der Minister ließ sich unterwegs über verschiedene Anlagen Bericht erstatten, besuchte jedoch keine derselben. Die Danziger Holzinteressenten hatten Gelegenheit, sich über die Zweckmäßigkeit der neuen Holzplätze oberhalb Plehnendorfs zu unterrichten. Gegen 11 Uhr traf der Dampfer in Plehnendorf ein und ging weiter aufwärts bis Bohnsack, wo die dortigen neuen Hafenanlagen und die Holzlagerplätze besichtigt wurden. Um 11½ Uhr wurde, ohne daß der Herr Minister und seine Begleitung den Dampfer verlassen hatten, die Rückfahrt angetreten. Um 12 Uhr kam der Dampfer wieder beim Milchpeter an und fuhr nach Neufahrwasser, durch den Hafenkanal ein Stück in See und kehrte nach kurzem Aufenthalt wieder zurück. — Zu Ehren des Ministers fand beim Herrn Oberpräsidenten v. Goßler ein Festmahl statt, an welchem die Spitzen der Militär-, staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter von Handel und Industrie u. a. theilnahmen.

Zoppot, 25. Oktober. (Westpreußisches Schau- und Lustspiel.) Herr Theaterdirektor Harnier hierselbst hat eine Künstlergemeinschaft unter der Firma „Westpreußisches Schau- und Lustspiel-Ensemble“ gebildet, mit welchem er jetzt eine Tournée durch unsere Provinz unternehmen will. Herr Harnier will dabei sowohl neuere Werke auf dem Gebiet des Schau- und Lustspiels, wie Sudermanns „Johannisfeuer“, Hartlebens „Rosenmontag“, wie auch beliebte ältere Werke namentlich der Lustspiel-Litteratur zur Aufführung bringen.

Prozeß Masloff und Genossen.

Vor dem Schwurgericht Konitz begann gestern die Verhandlung im Prozeß Masloff und Genossen. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Schwedowitz. Beisitzer waren die Herren Landrichter Saage und Assessor Ohme. Die Staatsanwaltschaft vertraten die Herren Oberstaatsanwalt Lautz und Erster Staatsanwalt Settegast. Die Vertheidigung hatten die Herren Rechtsanwälte Dr. Vogel, Hunrath, Zielewski und Heyer. Die Verhandlung begann unter kolossalem Andrang seitens des hiesigen Publikums. Sämmtliche größeren Zeitungen der Reichshauptstadt und der größeren Provinzialstädte waren vertreten; im ganzen waren 14 Journalisten anwesend. Den Angeklagten Masloff vertrat Herr Rechtsanwalt Dr. Vogel, die Angeklagte Frau Masloff Herr Rechtsanwalt Zielewski, die Angeklagte Frau Berg Herr Rechtsanwalt Heyer und die Angeklagte Frau Roß Herr Rechtsanwalt Hunrath. Auch Herr Landgerichtspräsident Hahn wohnte der Verhandlung bei. Ausgelost wurden folgende Geschworenen: Gutsbesitzer Emil Zander-Steinborn, Rittergutsbesitzer Thomas Zakrys Bielowicz, Gutsbesitzer Hermann Körnig-Kl.-Klonia, Oberlehrer Maximilian Meyer-Konitz, Rittergutsbesitzer Leo von Polczynski-Wittstock, Rittergutsbesitzer Hans Wohle-Blugowo, Gutsbesitzer Paul Staberow-Konitz, Gemeindevorsteher August Pokrzywinski-Kgl.-Neukirch, Kaufmann Rudolf Weinberg-Kaldau, Gutsbesitzer August Mock-Prechlau, Landwirth Ernst Eilers-Konitz, Besitzer Ernst Döpke-Konitz. Als Ergänzungsgeschworene die Herren: Gutsbesitzer Waldemar von Thien-Lichtenhagen, Besitzer August Papenfuß-Domerau, Gutsbesitzer Otto Redes-Konitz und Kaufmann Heinrich Stedefeld-Konitz. — Auf der Anklagebank saßen: 1. der Arbeiter Bernhard Masloff von hier, 1875 geboren, kath., wegen Körperverletzung, Beihilfe zur Nöthigung vorbestraft, die Frau Anna Roß geb. Quandt, Gesindevermietherin, 1856 geboren, wegen Widerstandes, Beleidigung, Körperverletzung vorbestraft, Frau Martha Masloff geborene Roß, Ehefrau des ersten Angeklagten, geboren 1879, wegen Diebstahls mit einem Verweise und wegen Beleidigung vorbestraft, Schlosserfrau Auguste Berg geb. Roß, geboren 1876, unter der Anklage: der erste Angeklagte am 2. Mai d. Js. vor dem hiesigen Amtsgericht (im Fall Winter) und 8. Juni vor dem Untersuchungsrichter (im Fall Hoffmann), die zweite Angeklagte am 28. April vor dem hiesigen Amtsgericht (im Fall Winter) und am 8. Juni vor dem Untersuchungsrichter (im Fall Hoffmann), die dritte Angeklagte am 28. April vor dem hiesigen Amtsgericht (im Fall Winter), am 8. Juni und am 15. Juni (im Fall Hoffmann) und die vierte Angeklagte am 28. April vor dem hiesigen Amtsgericht (im Fall Winter) und am 11. Juni vor dem Untersuchungsrichter (im Fall Hoffmann) sich eines Meineides schuldig gemacht zu haben. — Unter den Zeugen befinden sich Kriminalinspektor Braun, Kriminalkommissar Wehn und Kriminalschutzmann Beyer II aus Berlin, Bürgermeister Deditius aus Konitz, Polizeikommissar Block aus Spandau, Polizeikommissar Krietsch aus Posen, Oberlehrer Hofrichter aus Neustadt Westpr., Oberlehrer Peszotte aus Konitz, sämmtliche Mitglieder der Familie Lewy und deren Anverwandte, von denen Moritz Lewy aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird. Als Sachverständige sind geladen die Herren Sanitätsrath Dr. Mittenzweig und Gerichtsphysikus Dr. Pappe aus Berlin, Sanitätsrath Dr. Gustav Müller und prakt. Arzt Dr. Bleske aus Konitz. Auch der Vater des ermordeten Gymnasiasten Ernst Winter, der Bauunternehmer Johann Winter aus Prechlau, sowie der Pensionshalter des Ermordeten, Bäckermeister Hermann Lange aus Konitz, befinden sich unter den Zeugen und werden als erste genannt. — Der Vorsitzende bestimmte zunächst, an welchen Tagen bezw. zu welcher Zeit die Vernehmung der einzelnen Zeugen voraussichtlich erfolgen wird. Weitere Zeugenladungen werden angeordnet, seitens des Vertheidigers Herrn Rechtsanwalt Dr. Vogel wird u. a. diejenige des katholischen Pfarrers Bönig in Antrag gebracht.

Der Angeklagte Masloff, der im Februar d. Js. nach Konitz zog — er war vordem in Gr.-Paglau —, arbeitete hier zuletzt in der Gasanstalt, am 11. März, an welchem Tage er im Lewy'schen Hause merkwürdige Wahrnehmungen machte, war er jedoch arbeitslos. Er war am 11. März, so giebt er an, den ganzen Tag zu Hause gewesen, ungefähr in der 7. Stunde begab er sich zu seinem Schwager, dem Schlosser Berg, wo er Berg, dessen Frau und die Frau Roß, antraf. Masloff ging darauf mit seinem Schwager zum Restaurateur Sänger, wo sie einige Glas Bier und mehrere Schnäpse zu sich nahmen. Vorher habe er, so sagte der Angeklagte, während des ganzen Tages nichts getrunken gehabt. Von Sänger begaben sich Berg und Masloff zur Berg'schen Wohnung zurück, wo sie noch einen Schnaps tranken und Karten spielten. Etwa gegen 10 Uhr ging Masloff dann nach Hause. In der Danziger Straße habe er vor dem Lewy'schen Hause eine Prise nehmen wollen, da sei ihm der Pfropfen seines Schnupftabaksfläschchens zur Erde gefallen, und als er sich danach bückte, sei ihm aufgefallen, daß aus den Lewy'schen Kellerfenstern Licht hervorstrahlte. Er hätte darauf gehorcht und aus dem Keller dringendes dumpfes Geräusch vernommen. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er vor dem Untersuchungsrichter Zimmermann die Angabe, er hätte Licht aus den Kellerfenstern strahlen sehen, zurückgenommen habe. Der Angeklagte meint, Landrichter Zimmermann hätte ihn angeschrien und gesagt, die erste diesbez. Angabe sei falsch. Da hätte er (der Angeklagte) erwidert, dann wäre das falsch, er aber glaube, Licht gesehen zu haben. Der Angeklagte erzählte dann weiter: Der aus den Kellerfenstern dringende Lichtschimmer sei am ersten Fenster stärker gewesen. Die Fenster seien durch Vorhänge verhängt gewesen. Das von ihm gehörte Geräusch wäre derart gewesen, als wenn sich viele Menschen unterhielten. Auch ein eigenthümliches Geräusch (Hooo), als wenn ein Mensch gewürgt wurde, will er vernommen haben. Dreimal hat er ein solches Gegurgele gehört, er habe geglaubt, daß man im Keller ein Thier abschlachtete. Beim Niederknien — er sagt, daß er sich, um besser sehen und hören zu können, niedergekniet hätte — will er sich mit der Hand auf Stein gestützt haben. Vor den Fenstern befinden sich nun eiserne Stäbe im Boden, auf die und nicht auf Stein nach Ansicht des Vorsitzenden der Angeklagte sich hätte stützen müssen. Als dann der Angeklagte an die Mauergasse kam, ging er aus Neugierde diese hinunter, um zu sehen, was im Lewy'schen Hause vorgehe. Der Vorsitzende frägt, wie der Angekl. dazu gekommen sei, da er doch seiner eigenen Aussage nach von der Anlage des L.'schen Hauses nichts gewußt, also die Lage des Lewy'schen Kellers, Hofes 2c. garnicht gekannt habe. Der Angeklagte bleibt bei seiner Behauptung. An einem Thorwege in der Mauergasse will Masloff dann gehorcht und auch das gurgelnde Geräusch vernommen haben. Er hat sodann durch eine Ritze im Thor geblickt, in liegender Stellung. Zunächst sah er nichts, dann kam ein Mann zur Hinterthür des Lewy'schen Hauses heraus, die Thür hinter sich offen lassend. Zu sehen war dieser Mann, trotzdem er kein Licht in der Hand hatte, durch den Lichtschimmer, der aus dem Hause hinter ihm drang. Nach kurzer Zeit folgte ihm ein zweiter mit einem Licht. Der erste Mann war untersetzt, klein, während der zweite ein großer, starker Mann war. Beide hatten Bärte. Der erste scheine ihm der alte Lewy gewesen zu sein. Ein dritter Mann, der aus der Thür ebenfalls heraussah, war nicht zu erkennen. Die Männer hätten sich unterhalten, und aus dem Gespräch habe er die Worte: „Nichts herausgeben“ verstanden. Die Leute gingen dann ins Haus zurück. Während er die Männer noch draußen stehen sah, hörte er ferner ein Geräusch aus dem Hause dringen, das wie ein Getrampel von vielen Füßen klang. Nachdem er noch 1—1½ Stunde so liegen geblieben war, kamen wieder aus der Hinterthür des L.'schen Hauses mehrere Männer heraus, die einen sackartigen Gegenstand trugen. Er lief nun eine Strecke weit fort und beobachtete, wie drei Männer den erwähnten Gegenstand nach dem See trugen. Er ging darauf nach dem Hofe zurück, als die Leute hinter der Ecke nach dem See zu verschwunden waren, und begab sich — er hatte vorher schon seine Gamaschen ausgezogen — auf den L.'schen Hof, hörte dort ein Geräusch, als wenn man im Hause scheuerte, oder so ähnlich, ging bis zur Hinterthür des L.'schen Hauses und von dort wieder, da er ängstlich wurde, nach dem Thorwege zurück. Auf diesem Wege stieß er mit dem Kopfe an ein von einem Haken herabhängendes Stück Fleisch, das er an sich nahm. Vorher sei ihm der Gedanke an Diebstahl wohl gekommen — er hatte mehrere Tage vorher bei einem Wege durch die Mauergasse ein Stück Fleisch in dem offenen Lewy'schen Thorwege hängen sehen und den Beschluß gefaßt, dasselbe, wenn möglich, zu stehlen — aber erst durch das Anrennen an das Fleisch im Lewy'schen Hofe sei er zu dem Diebstahl dieses Stücks Fleisch gekommen. Ohne sich noch um weiteres zu kümmern, sei er nach Hause gegangen, habe das Stück Fleisch in ein Wäschespind im Wohnzimmer gelegt und sich schlafen gelegt. Am anderen Morgen will er dann das Fleisch seiner Frau, die krank im Bett lag, gezeigt und es später in den Küchenschrank gelegt haben. Seiner Frau habe er gesagt, er hätte das Fleisch gekauft. Die Frau hätte gefragt, was das Fleisch gekostet, er habe erwidert: Geld. Später hat er der Frau den Diebstahl eingestanden, als dieselbe am Dienstag den 13. März wieder aufstand und sich über seine schmutzige Hose wunderte. Die Hose wäre von dem Niederknien in der Nacht sehr schmutzig gewesen. Am Dienstag Abend will der Angeklagte dann zu seiner Schwiegermutter, der Roß, gegangen sein und sowohl der R. wie seinem dort anwesenden Schwager Berg alles mitgetheilt haben. Am 8. Juni hat nun M. vor dem Untersuchungsrichter unter Eid ausgesagt, daß Berg zu ihm gekommen sei und ihn gebeten habe, ihm das verdächtige Haus zu zeigen, die Schwiegermutter (Roß) hätte ihm von dem Abenteuer M.'s erzählt. Dies widerspricht natürlich der ersterwähnten Angabe des Angeklagten, wonach er den beiden gleichzeitig sein nächtliches Abenteuer mitgetheilt haben will. Vor dem Untersuchungsrichter hat M. ferner das Hinaustragen der Last seitens der 3 Männer verschwiegen, er meint heute, er hätte das gethan, damit sein Fleischdiebstahl, den er ebenfalls mit verschwieg, nicht herauskam. Ferner hat er damals, am 2. Mai, vor dem Untersuchungsrichter gesagt, er habe weder ein Wimmern noch ein Stöhnen vernommen, was ebenfalls im Widerspruch mit seiner heutigen Angabe steht. Es wird darauf das Protokoll des Verhörs des M. vor dem Untersuchungsrichter (2. Mai) verlesen. Es tritt die 2stündige Mittagspause ein.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung wird die verantwortliche Vernehmung des Angeklagten Masloff fortgesetzt. Eine die Fertigkeit veranschaulichende Skizze ist auf einer großen Tafel angebracht und hat im Gerichtssaale Aufstellung gefunden. Das Protokoll vom 8. Juni über die Vernehmung des Masloff vor dem Untersuchungsrichter Herrn Dr. Zimmermann gelangt zur Verlesung. Auf die vielen, auch hierin enthaltenen Widersprüche gegen die heutigen Auslassungen des Angeklagten wird letzterer bei jedem einzelnen Punkte besonders aufmerksam gemacht. Der Angeklagte giebt zu, bei seiner Vernehmung vor Herrn Amtsrichter Pankau den Fleischdiebstahl verschwiegen zu haben, um sich vor einem Strafverfahren zu schützen. Im übrigen verbleibt heute Masloff nach allen Vorhaltungen dabei, seine Wahrnehmungen am Dienstag oder Mittwoch nach dem Morde seiner Schwiegermutter erzählt zu haben. Es folgt dann die Schilderung des angeblichen Vorganges, bei welchem Masloff aus dem Lewy'schen Hause einen Waschkorb abgeholt haben will, das Suchen nach E. W. gezeichneten Taschentuch u. s. w. — Inzwischen melden sich die Herren Gerichtsphysikus Dr. Puppe und Dr. Störmer aus Berlin.

Die Angeklagte Frau Roß giebt, verantwortlich vernommen, in Uebereinstimmung mit früheren Aussagen an, die Fleischerfrau Pauline Lewy habe sie mit Besorgung einer Aufwärterin beauftragt, und habe dieselbe am liebsten ihre Tochter Anna gewünscht. Deshalb sei sie (Angeklagte) am Sonntag den 11. März zu Lewys gegangen. Frau Pauline Lewy habe aber gerade einen Brief geschrieben und sich nicht stören lassen. Dann will Frau Roß ein eigenthümliches Gewinsel (Gewimmer) wahrgenommen haben, während, als sie auf dem Hausflur angelangt, Helene Lewy (die Lappenhändlerin) mit einem Licht aus dem Keller gekommen sei. Ihre Wahrnehmungen will Frau Roß noch am selben Abend einer Frau Prill und am Montag und Dienstag ihren Kindern mitgetheilt haben. Am Dienstag den 13. März abends gegen ½9 Uhr (an diesem Tage ist der Rumpf Winters im Mönchsee gefunden) sei Frau Lewy zu ihr (Frau Roß) mit den Worten gekommen: „Was ist für ein Mord geschehen?! Der Kopf ist zu schade, jedes Gliedchen muß dem Mörder einzeln gebrochen werden. Meine Söhne sind ganz außer sich. Der liebe Gott bewahre meinen Mann und meine Söhne!“ Am folgenden Tage, dem 14. März, bei einem Gespräch über den Mord, soll Frau Lewy geäußert haben: „Winter ist nicht soviel werth, wie der Auflauf! Das kommt im ganzen Leben nicht 'raus, denn die jüdische Gemeinde ist sehr reich!“ Schon damals will Frau Roß gesagt haben: „Der Mord fällt auf Sie (Familie Lewy). Am Sonntag nach dem Morde hat sich Frau Roß versprochene Fleischreste von Lewys abgeholt, vor Schreck habe sie sich auch am folgenden Tage (Montag) zu Lewys begeben. Frau Roß fährt fort: „Als ich mich so hinsetzte, sah ich mir so recht den Lewy als Mörder an! Moritz Lewy sagte mir, ich solle nur nichts vom Morde sprechen, der Vater könne das nicht hören, derselbe nähme sich sonst noch das Leben.“ Anfangs April hat Frau Roß für Lewys gewaschen und die Wäsche am 5. April getrocknet. Das Taschentuch E. W. soll sich darunter befunden haben. Gründonnerstag brachte die Roß die Wäsche zu Lewys, am Morgen desselben Tages in aller Frühe will dieselbe den alten Lewy im langen Rock an ihrer Wohnung vorübergehen gesehen haben, was ihr besonders aufgefallen sei. Am Ostermontag, nach Auffindung des Winter'schen Kopfes, als Frau Roß wieder zu Lewys kam, da sei ihr erst das Taschentuch eingefallen. Bei einer polizeilichen Vernehmung am 18. April d. Js. ist dann noch die wiederholt erörterte Geschichte von dem fremden Knecht vom Lande zur Sprache gebracht, welche Frau Roß in weitschweifigster Weise erzählt. Es wiederholen sich dann die Maßloff'schen Wahrnehmungen. Vom Vorsitzenden befragt, warum dieselbe bei ihrer Vernehmung vor Herrn Amtsrichter Pankau von den Erzählungen ihres Schwiegersohnes nichts gesagt habe, antwortet Frau Roß: „Mein Schwiegersohn war so wankelmüthig, ich habe ihm nicht geglaubt.“ Darauf aufmerksam gemacht, daß sie aber doch die Mittheilungen des fremden Knechts ausgesagt habe, erklärte die Angeklagte: „Ich habe ausgesagt, was ich gesehen und gehört habe; Maßloff war ja doch da, der Knecht aber nicht.“ Es gelangt nun noch das Ergebniß eines durch Polizeikommissar Block am 18. April im Lewy'schen Hause abgehaltenen Termins zur Erörterung. Es handelt sich dabei um die durch Frau Roß gewaschenen Taschentücher, welche Frau Lewy erst nach vielem Zögern vorgeholt haben soll und von denen 4 Stück, unter diesen auch das mit E. W. gezeichnete fehlten. Unter der Wäsche soll sich auch ein großes Gesindelaken befunden haben, an welchem Frau Roß dunkle Haare und Fleischfasern bemerkt haben will. Die Fasern seien nach ihrer Ansicht von schlecht ausgewaschenem Blut zurückgeblieben. Nachdem Frau Roß sich noch über die angeblich durch ihre Tochter Martha Maßloff gesehene Uhrkette und Photographie des Winter ausgelassen hatte, gelangen die Protokolle vom 28. April und 8. Juni d. Js. über die eidlichen Vernehmungen der p. Roß zur Verlesung. Dieselben erkennt die Angeklagte für richtig an. In den Protokollen

finden auch die durch die Herren Bruhn, Hofrichter und Meibauer vorgenommenen Ermittelungen und Vernehmungen Erwähnung. Auf Widersprüche betreffs verschiedener Zeitangaben aufmerksam gemacht, erklärt Frau Roß: „Dann habe ich mich geirrt!" Auf Befragen erklärt Frau Roß weiter, daß ihre verantwortliche Vernehmung vor Herrn Amtsrichter Pankau gegen 5 Stunden gewährt habe. Die Dauer der Vernehmung vor Herrn Dr. Zimmermann vermag dieselbe nicht genau anzugeben, diese habe aber sehr lange gedauert.

Die Angeklagte Frau Martha Masloff hat in der Woche vor Ostern vom Montag bis Freitag bei Lewys beim Reinmachen geholfen. Am Mittwoch will dieselbe in graues Jacketfutter eingewickelt, eine weiße Uhrkette mit 3 oder 4 kleinen Strählchen — in der Mitte ein Schieber — gefunden haben. Frau Lewy sei hinzugekommen, sagte „das ist Moritz seine Kette", nahm dieselbe an sich und ging damit weg. Am Charfreitag nachmittags gegen 4 Uhr will Frau Masloff in einer auf dem Wäscheschrank liegenden Zigarrentasche ein Bild gesehen haben, wie solches im Schaukasten des Photographen Hehn ausgestellt war. Frau Masloff ist auch heute noch von der Richtigkeit ihrer Wahrnehmungen und Bekundungen darüber überzeugt. Sie sagt: es war genau dasselbe Bild. Frau Masloff muß vortreten und wird derselben eine durch den Photographen Hehn gefertigte Photographie des ermordeten Ernst Winter vorgezeigt. Das Bild wird durch Frau Masloff als dasselbe bezeichnet. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß das vorgelegte Bildniß unten den Nachdruck „Ernst Winter † 11. März 1900" trägt. Darüber weiß die Angeklagte nichts zu sagen. Darauf gelangen die Protokolle der eidlichen Vernehmungen der Masloff vom 28. April, 8. und 15. Juni d. Js. zur Verlesung. Nach Vorhaltung der Abweichungen mit den Vernehmungen der beiden Erstangeklagten wird seitens des Vertheidigers Rechtsanwalt Zielewski die Herbeischaffung der Zigarrentasche des Moritz Lewy beantragt.

Die Angeklagte Frau Auguste Berg läßt sich über ihre Wahrnehmungen betreffs des E. W. gezeichneten Taschentuchs aus. Auf diese beziehen sich auch die eidlichen Bekundungen. Die Protokolle hierüber gelangen durch den Vorsitzenden zur Verlesung. In denselben wiederholen sich, außer der Taschentuchgeschichte, die Erzählungen und Mittheilungen der Masloff und Frau Roß. Nachdem der Vorsitzende den sämmtlichen Angeklagten noch vorgehalten, daß ihre Bekundungen Angaben enthalten, von denen die Hausbewohner und Nachbarn nichts wahrgenommen haben, der Vertheidiger Herr Dr. Vogel den Antrag gestellt hatte, den Angeklagten Masloff (der Gefängnißkleidung trug) in seiner eigenen Kleidung morgen vorführen zu lassen, wurde die Sitzung für heute abends $^3/_4$8 Uhr geschlossen. Mit der Zeugenvernehmung soll morgen früh 9 Uhr begonnen werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Oktober 1900.

Zur Erinnerung. Am 27. Oktober 1870, vor 30 Jahren, erfolgte nach einer Belagerung von über zwei Monaten, die sich an die Augustkämpfe anschloß, die Uebergabe der Festung Metz an Prinz Friedrich Karl. Mangel an Nahrungsmitteln war ausschlaggebend. 180000 Franzosen wurden dabei kriegsgefangen. Eine längere Hinausschiebung der Uebergabe konnte leicht für die Deutschen bedenklich werden, da die von Gambetta aufgebotenen Truppen bereits anfingen, die Uebermacht zu gewinnen, gegen die nunmehr die Belagerungsarmee von Metz geführt wurde.

— (Westpreußische Handwerkskammer.) Ende nächsten Monats treten in Elbing, Konitz, Graudenz und Thorn die Ausschüsse der Handwerkskammer zusammen, um über die weitere innere Organisation zu berathen.

— (Weihnachtspackete nach China.) Nach den neuesten Bestimmungen soll am 30. Oktober von Bremerhaven ein Lloyddampfer nach Ostasien abgehen, welcher noch Weihnachtspackete für die Mannschaften der Armee und der Marine befördert. Die Ankunft in Shanghai erfolgt am 17. Dezember. Die für diesen Transport bestimmten Packete müssen spätestens am 28. Oktober abgesandt werden und an die für die Feldpost eingerichtete Sammelstelle in Bremen gerichtet sein.

— (Eine Untersuchung) des in Plywaczewo in großer Ausdehnung vorhandenen, zur Zeit ertraglosen Moorbodens durch die Moorversuchsstation in Bremen hat ergeben, daß dieser Boden sich in ganz besonders hohem Maße zur Anlage von Moordammkulturen eignet. Die Herren Amtsvorsteher Böfte und Lehrer Beszczynski haben daher eine Versammlung der Betheiligten einberufen, um die Bildung einer öffentlichen Genossenschaft zur Entwässerung und Kultivirung des Moorbodens herbeizuführen.

— (Von der westpreußischen Handelsmarine.) Nach amtlichen Mittheilungen ist die Heuer der Seeleute in Westpreußen in den letzten fünf Jahren nicht unwesentlich gestiegen. Im Jahre 1899 betrug die durchschnittliche Monatsheuer der Vollmatrosen nebst freier Beköstigung 50,61 Mk., gegen 46,96 Mk. im Jahre 1895. Den Schiffsjungen wurde im Jahre 1899 durchschnitlich monatlich 21,55 Mk. gezahlt, gegen 15,29 Mk. im Jahre 1895. Diese Heuer der Schiffsjungen ist überhaupt die höchste, die in sämmtlichen deutschen Küstengebieten im verflossenen Jahre gezahlt wurde; die niedrigste Heuer der Schiffsjungen betrug in Hamburg 12,28 Mk. Dagegen war die Monatsheuer für Vollmatrosen in West- und Ostpreußen die niedrigste, die gezahlt wurde; die höchste Durchschnittsheuer betrug in Hannover, Oldenburg und den Rheinhäfen 63,45 Mk. monatlich. Was die Anmusterung betrifft, so wurden im Jahre 1899 in West- und Ostpreußen zusammen 760 Vollmatrosen und 178 Schiffsjungen neu eingestellt, gegen 817 Vollmatrosen und 154 Schiffsjungen im Jahre 1895.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Graudenz, Gericht der 35. Division, Militärgerichtsbote, Anfangsgehalt 720 Mk. jährlich, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. für die ersten 6 Stufen, dann um 50 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1320 Mk., und Wohnungsgeldzuschuß 144 Mk. und Servis 144 Mk. Graudenz, Magistrat, Kanzlist, 600 Mk. pro Jahr. Ohra, Amts- und Gemeindevorsteher, zweiter Vollziehungsbeamter, 500 Mk. Gehalt und Einziehungsgebühren. Ohra, Amts- und Gemeindevorsteher, Gemeindediener, 600 Mk. Gehalt und Gebühren. Ohra, Amts- und Gemeindevorsteher, Amtsdiener für den Amtsbezirk Ohra, 600 Mk. Gehalt und freie Wohnung und Landnutzung. Osterode (Ostpr.), Magistrat, Schuldiener an der höheren Mädchenschule, 700 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 Mk. bis zu 1000 Mk. neben freier Wohnung und Feuerung im Werthe von 150 Mk. Pr.-Stargard, Magistrat, Betriebsleiter (Inspektor) des Gas- und Wasserwerks, 2400 Mk. und freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Schwetz, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung. Stuhm, Magistrat, Kämmerei-Kassenbote, 300 Mk. jährlich und Gebühren.

Mannigfaltiges.

(Von einer Kuh — erwürgt.) Aus Leitmeritz wird geschrieben: Vor einigen Tagen weidete der 13 jährige Ludwig Ketzer in Puschingerhof nächst der elterlichen Wohnung eine Kuh und beschäftigte sich hierbei mit Holzschnitzen. Der Knabe blieb seit dieser Zeit verschollen, während die Kuh allein in den Stall kam. Gestern nun wurde der Knabe mit einer Schlinge um den Hals von zwei Frauen als Leiche aufgefunden. Wie durch die Untersuchung festgestellt erscheint, hat der Knabe den Strick, an dem er die Kuh führte, um seinen Hals gelegt, um die Hände frei zu haben, und ist so von dem plötzlich scheu gewordenen Thier geschleift und erwürgt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 25. Oktober 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—810 Gr. 149 bis 153 Mk., inländ. bunt 766—791 Gr. 141—146 Mk., inländ. roth 789 Gr. 145 Mk., transito roth 756—772 Gr. 117$^1/_2$—118 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 750 Gr. 124—125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—692 Gr. 128—135 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 129 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,97$^1/_2$—4,40 Mk. Roggen- 4,45—4,55 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,32$^1/_2$ Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 25. Oktober. Rüböl fest, loko 65. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: regendrohend.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 26. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	—	14	80
Roggen	"	13	—	13	60
Gerste	"	12	80	13	50
Hafer	"	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	"	6	50	7	—
Heu	"	8	—	9	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	—	2	80
Weizenmehl		—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	1	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	10	1	30
Hammelfleisch	"	1	—	1	10
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	2	—	2	80
Eier	Schock	3	—	3	20
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	80	1	—
Barsche	"	—	60	—	70
Zander	"	1	20	1	40
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	"	—	22	—	23
Spiritus	"	1	30	—	—
(denat.)	"	—	29	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 40 Pf. pro Mandel, Rothkohl 5—25 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Radieschen 5 Pf. pro Bund, Spinat 25 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse 40 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—25 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10—15 Pf. pro Pfd., — Gänse 3,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, junge 0,80 bis 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

27. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.48 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.39 Uhr.
Mond-Aufgang 10.46 Uhr.
Mond-Unterg. 6.51 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.